

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft

Jahresbericht
2004



Inhalt

Die Arbeit des Instituts für Kulturpolitik (IfK) im Jahre 2004	3
Die Kulturpolitische Gesellschaft und ihr Institut für Kulturpolitik	5
Übersicht: Projekte des Instituts für Kulturpolitik 2004	6
Kuratorium des Instituts für Kulturpolitik	6
Jahrbuch für Kulturpolitik 2004, Thema: Theaterdebatte	7
Dritter Kulturpolitischer Bundeskongress: »publikum.macht.kultur.«	8
Förderkriterien staatlicher Kulturfinanzierung	9
Kulturrorte als Lernorte interkultureller Kompetenz	10
Europa fördert Kultur	11
Das Kulturpolitische Informationssystem (»KIS«)	12
Soziokultur und ihre Förderung durch die Länder	14
Ehrenamtlich engagiert für Kultur – Ein Leitfaden	15
Innovationspreis Soziokultur – Evaluation der Projekte und KandidatInnen	16
Förderung von Theatern in nicht öffentlicher Trägerschaft	16
MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik	18
Publikationen der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik 2004	19
Vorträge der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik 2004	21
Publikationen des Instituts für Kulturpolitik und der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. im Jahr 2004	22
Tagungen und Veranstaltungen 2004	22
Impressum	22

Seit Mitte der neunziger Jahre sind kulturpolitische Debatten weitgehend dominiert von der Finanznot der öffentlichen Haushalte und dem dadurch ausgeübten Druck auf die Kulturetats vor allem der Kommunen und in den letzten Jahren auch zunehmend der Länder. Diese Auseinandersetzungen unterscheiden sich von früheren über Kulturfinanzen und Kürzungen der Kulturausgaben. Während diese in den siebziger und achtziger Jahren in der Regel auf dem Hintergrund mittelfristig wachsender Kulturhaushalte stattgefunden hatten und kurzfristige Mittelkürzungen in den folgenden Jahren wieder aufgefangen werden konnten, befinden sich die öffentlichen Haushalte – und mit ihnen die Kulturetats – seit Mitte der neunziger Jahre in einer strukturellen Krise.

Diese Krise der Kulturfinanzen hat inzwischen grundlegendere Debatten über die öffentliche Kulturförderung und die Kulturpolitik insgesamt angestoßen. Ein zentraler Gegenstand dieser tiefer gehenden Überlegungen und Diskussionen betrifft die Struktur unserer Kulturförderung. Dabei wird nicht, oder nur selten, die öffentliche Verantwortung und Trägerschaft zentraler Kulturinstitutionen zur Disposition gestellt. Aber jenseits dieser Grundübereinkunft über die öffentliche Kulturfinanzierung gibt es inzwischen eine breite Palette von neuen Ansätzen, Überlegungen und Vorschlägen zur Reformierung der bisherigen Strukturen der Kulturförderung, vor allem auf kommunaler und Landesebene. Das betrifft beispielsweise die Suche nach alternativen Förderformen, vor allem durch die stärkere Einbindung nichtöffentlicher Akteure in die Finanzierung und Trägerschaft von Kulturangeboten und Einrichtungen. Hierzu gehören eine stärkere privatwirtschaftliche Kulturförderung, Sponsoring und Mäzenatentum ebenso wie Privat-Public-Partnership-Modelle, Erhöhung des bürgerschaftlichen Engagements und der ehrenamtlichen Mitarbeit. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf möglichen Wechseln der Trägerschafts- und Rechtsformen, der Erprobung neuer Vergabeformen und innovativer Förderinstrumente sowie der Objektivierung der Vergabekriterien und von Evaluationsmethoden zur Effizienzkontrolle der Förderung.

Eine Reihe dieser Themen und Fragen stehen seit Jahren auch im Zentrum der Arbeit des *Instituts für Kulturpolitik* der *Kulturpolitischen Gesellschaft (IfK)*. Das betrifft beispielsweise die langjährige Beschäftigung in Forschungsprojekten und Publikationen zum bürgerschaftlich-ehrenamtlichen Engagement in Kunst und Kultur. Dieser thematische Schwerpunkt der vergangenen Jahre fand auch 2004 seine Fortsetzung in der Erarbeitung einer Handreichung für ehrenamtlich engagierte Einrichtungen und Entscheidungsträger im Kultur- und Kunstbereich.

Darüber hinaus konzentrierte sich im Berichtszeitraum diesmal die Mehrzahl der Projekte auf weitere Felder und Aspekte der Kulturförderung. Hierzu gehören die Studie »Förderkriterien staatlicher Kulturfinanzierung – Vergleich mit dem Ausland« für die *Enquetekommission des Deutschen Bundestages »Kultur in Deutschland«* und die beiden Untersuchungen zu Förderformen und -bedingun-

gen von Soziokultur und Theater in nicht öffentlicher Trägerschaft auf Landesebene und in ausgewählten Städten sowie eine Evaluation von geförderten Projekten des *Fonds Soziokultur*. Eine Fortsetzung des vielfach nachgefragten Kompendiums »Europa fördert Kultur« gibt es in Gestalt eines überarbeiteten und neu recherchierten gleichnamigen Webangebotes, womit auch dem »Kulturpolitischen Informationssystem« (KIS) ein zusätzlicher wichtiger Baustein hinzugefügt wurde. Im weiteren Sinne gehörte auch das »Jahrbuch für Kulturpolitik« zu diesem Komplex, denn auch bei der »Theaterdebatte« als Schwerpunkt-



Bernd Wagner

Die Arbeit des Instituts für Kulturpolitik (IfK) im Jahre 2004

thema geht es zu einem gewichtigen Teil um Fragen der Kulturförderung.

Insgesamt wurden 2004 zehn Projekte durchgeführt. Die Struktur der Auftraggeber war noch stärker als in den vorhergehenden Jahren durch die Bundesebene bestimmt. Dabei bilden die drei fortgesetzten und von der *Bundesbeauftragten für Kultur und Medien* finanzierten Projekte – der zweijährig durchgeführte Bundeskongress, das »Jahrbuch für Kulturpolitik« und das »Kulturpolitische Informationssystem« – das Rückgrat der Institutsarbeit. Ein wichtiger konstanter und stabilisierender Faktor sind auch die längerfristigen Forschungsprojekte, die durch das *Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung* gefördert werden, wie im Berichtszeitraum das Projekt »Kulturorte als Lernorte interkultureller Kompetenz«. Mit dem erwähnten Projekt für die *Enquetekommission des Bundestages* und dem *Auswärtigen Amt* als Förderer von »Europa fördert Kultur« war die Mehrzahl der Projekte des *IfK* 2004 auf der Bundesebene angesiedelt. Auftraggeber der vier weiteren Projekte waren nichtstaatliche kulturpolitische Akteure wie die *Fonds* beziehungsweise interkommunale Zusammenschlüsse wie das *Kultursekretariat NRW Gütersloh*.

Im Rahmen der Projektaktivitäten wurden fünf Tagungen und Workshops organisiert und durchgeführt sowie zusätzlich zum »Jahrbuch für Kulturpolitik« drei weitere Bücher und zwei Beihefte der *Kulturpolitischen Mitteilungen* herausgegeben.

Im Berichtszeitraum 2004 haben sieben MitarbeiterInnen als Voll- beziehungsweise Teilzeitkräfte in den Projekten und der Publizistik gearbeitet sowie eine Kollegin im Sekretariat und ein Kollege in der Buchhaltung, wobei die Tätigkeiten teilweise mit Aktivitäten für die *Kulturpolitische Gesellschaft*, beispielsweise bei den »Kulturpolitischen Mitteilungen«, verknüpft ist. Unterstützt wurde die Arbeit

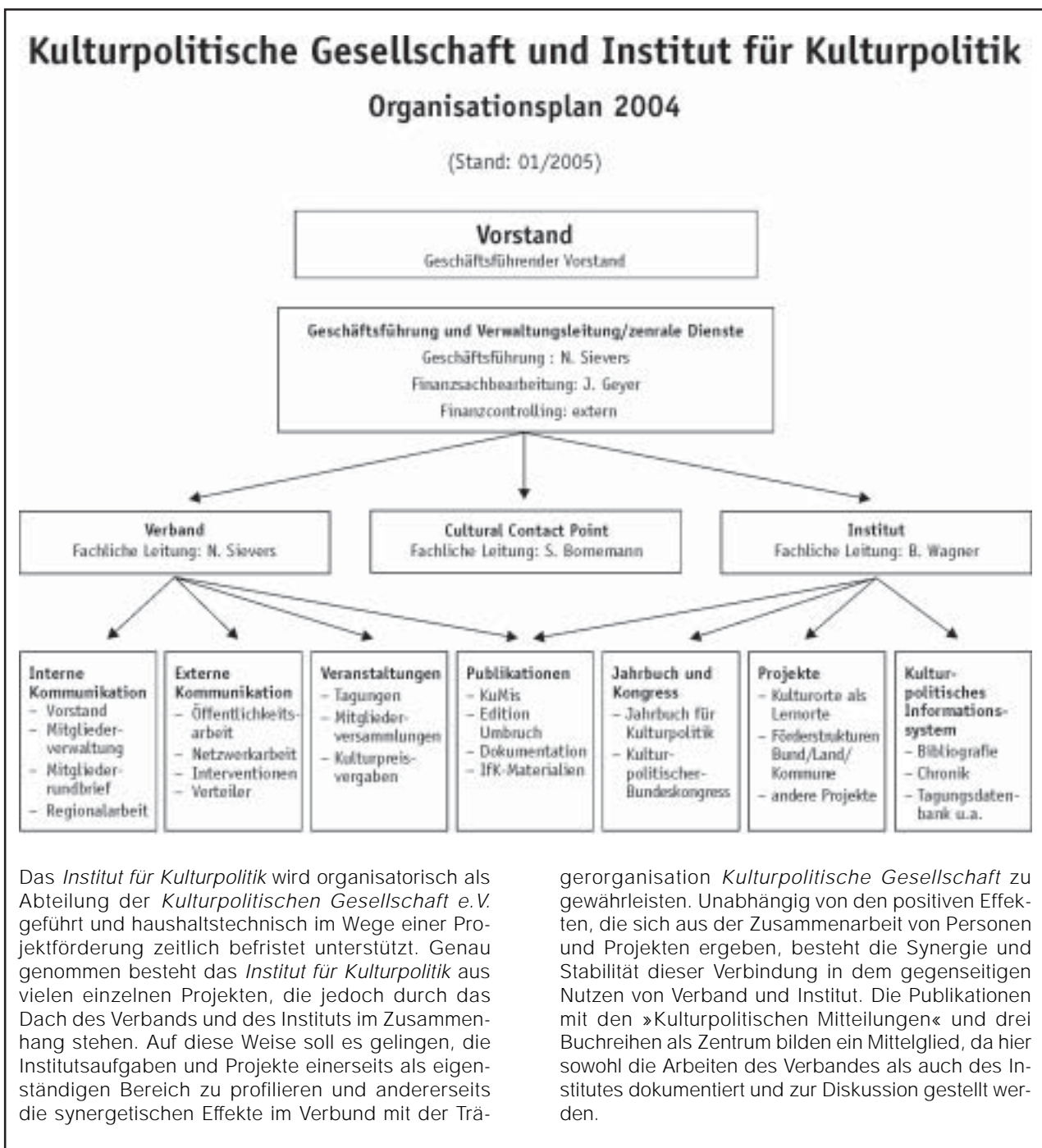
durch drei freie MitarbeiterInnen, die in einzelne Projekte eingebunden waren. Wie in den vergangenen Jahren wurde die Entwicklung und Durchführung der Projekte durch das Kuratorium des Instituts und einzelne Kuratoriumsmitglieder sachkundig begleitet und unterstützt.

Im Zentrum der Institutsaktivitäten 2005 wird die Durchführung des 3. Kulturpolitischen Bundeskongresses am 23./24. Juni mit dem Titel »publikum.macht.kultur.« stehen. »Kulturpublikum« ist auch das Schwerpunktthema des »Jahrbuchs für Kulturpolitik 2005«, das zum Kongress erscheinen wird.

Mit dieser Fokussierung auf die »Nachfrageseite« öffentlicher Kulturförderung und Kulturpolitik soll ein in den kulturpolitischen Debatten und Überle-

gungen lange Zeit vernachlässigtes Thema aufgegriffen und behandelt werden. Damit möchten wir das Augenmerk stärker auf die Adressaten der kulturpolitischen Aktivitäten legen, ohne damit gleich einer Umorientierung der Kulturpolitik und Kulturförderung von einer eher Angebots- zu einer stärkeren Nachfrageorientierung das Wort zu reden. Gleichwohl trifft die Frage nach dem Kulturpublikum, danach, wofür und für wen die vielen und teilweise teuren Kultur- und Kunsteinrichtungen da sind, den Kern des Selbstverständnisses heutiger Kulturpolitik, mit dem sich alle Akteure im kulturellen Feld zukünftig mehr als in den vergangenen Jahren werden auseinander setzen müssen.

BERND WAGNER



Die *Kulturpolitische Gesellschaft* ist in erster Linie ein Verband mit meinungsbildender Wirkungsabsicht. Seit über fünfundzwanzig Jahren versucht sie, vor allem über ihre 1.400 Mitglieder im gesamten Bundesgebiet, Einfluss auf die Entwicklung der Kulturpolitik auszuüben und hat dabei programmatische Akzente gesetzt und auch wichtige Erfolge erzielt. Ganz im Sinne dieses diskursiven Politikverständnisses hat die *Kulturpolitische Gesellschaft* dabei auf Überzeugung und Argumentation gesetzt, um Konsens zu erzielen. Themen generieren und Meinungen im Diskurs bilden – das waren und sind ihre verbandspolitischen Stärken. Sie konnte sich dabei auf die Fach- und Sachkompetenz ihrer Mitglieder und des Vorstands stützen, hat jedoch von Beginn an der Recherche, Analyse und Forschung neben den vielen diskursorientierten Aktivitäten und Veranstaltungen einen großen Stellenwert in der Verbandskonzeption eingeräumt.

Mit dem *Institut für Kulturpolitik*, das im Zuge der Ausgleichsmaßnahmen für die Region Bonn seit 1996 aufgebaut werden konnte, sind die Forschungsarbeiten intensiviert worden. Es hat die Aufgabe, jene »Fachlichkeit« zu generieren, die die Legitimation der verbandlichen Interventionen und Argumentationen stärkt. Für die *Kulturpolitische Gesellschaft* ist diese Ressource besonders wichtig, weil ihre Autorität nicht nur angewiesen ist auf die interne Beziehungsqualität des Verbands und die durch öffentliche Diskurse (und Personen) gestärkte Anerkennung, sondern auch auf Wissen und Information. Fachlichkeit und Überzeugungskraft sind die wichtigsten Ressourcen von Verbänden, für die klassische Formen lobbyistischer Einflussnahme im Sinne von »pressure politics« nicht greifen. Dies gilt auch für die *Kulturpolitische Gesellschaft*. Sie ist kein Interessenverband im engeren Sinne, sondern vielmehr eine Organisation, die Kulturpolitik als öffentliche Aufgabe gesellschaftlich kommuniziert.

Insofern lag es auch in der Logik der Verbandsentwicklung, diese Ressourcen weiter auszubilden und aufeinander zu beziehen. Andererseits sind das Netzwerk und der Kommunikationszusammenhang des Verbands die beste Gewähr dafür, dass die Arbeiten des Instituts praxis- und anwendungsbezogene Ergebnisse zeitigen und in die unterschiedlichen Praxisfelder hinein vermittelt werden können. Auf diese Weise entsteht eine Synergie mit beiderseitigem Vorteil. Aufgrund seiner Aktivitäten und Verbindungen erhält der Verband viele Informationen und Einsichten über kulturpolitische Zusammenhänge, Vorgänge und Entscheidungsprozesse, die andere Institute, die über ein solches Netz nicht verfügen, erst mühsam erarbeiten müssen. Andererseits kann die *Kulturpolitische Gesellschaft* in ihrer Meinungs- und Willensbildung auf einen Bestand aufbereiteten Wissens zurückgreifen. So entsteht im Idealfall ein sich gegenseitig verstärkender Effekt, der die Wirkungsmöglichkeit des Verbands erhöht.

Dies ist der Grund dafür, dass die enge Verbindung von Institut und Verband gewählt wurde. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass dieses Modell funktioniert, auch wenn das schwierige Verhältnis von Nähe und Distanz stets ausbalanciert werden muss.

Mit dem Jahreswechsel 2003/2004 hat die *Kulturpolitische Gesellschaft* als weitere Aufgabe die geschäftsführende Betreuung des *Cultural Contact Point Germany* übernommen, an dessen Aufbau und Trägerschaft sie bereits seit Gründung im Jahr 1998 gemeinsam mit dem *Deutschen Kulturrat* beteiligt ist. Der *Cultural Contact Point* ist die nationale Informations- und Beratungsstelle für die Fördermöglichkeiten kultureller Vorhaben durch die Europäische Gemeinschaft, vorrangig durch das Programm KULTUR 2000. In 30 europäischen Staaten existieren derzeit vergleichbare Einrichtungen, die in einem eigenen Netzwerk eng zusammenarbeiten. Sie werden je zur Hälfte aus EU-



Dr. Norbert Sievers

Die Kulturpolitische Gesellschaft und ihr Institut für Kulturpolitik

Mitteln und aus nationalen Zuschüssen finanziert. Beim deutschen CCP ist es die *Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien*, die 50 Prozent der Kosten übernimmt. Mit dem CCP und dem Internetangebot »Europa fördert Kultur« (siehe dazu den Beitrag von Christine Beckmann) verfügt die *Kulturpolitische Gesellschaft* über einen kompakten Informationsservice zur europäischen Kulturförderung und gleichermaßen über wichtige Einblicke in deren kulturpolitische Begründung.

NORBERT SIEVERS

Kulturpolitische Mitteilungen – Beiheft 4 Musik als Wirtschaft 2

Das Potenzial der deutschen Musik- und Veranstaltungsindustrie als Wirtschaftsfaktor und Exportartikel

Kulturpolitische Gesellschaft (Hrsg.) • 2004
64 Seiten • 7,50 Euro • ISSN 0722-4591



Im April 2004 luden die Kulturpolitische Gesellschaft und der Bundesverband der Veranstaltungswirtschaft (idkv) in Kooperation mit der »Bundeskongferenz Musikwirtschaft« zum zweiten Mal zu einem Kongress »Musik als Wirtschaft« ein. Sie folgten damit einer Anregung Monika Griefahns, die in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Medien im Deutschen Bundestag bereits den ersten Kongress 2002 mit initiiert hatte. Während sich die erste Veranstaltung zwei Jahre zuvor vor allem einer Bestandsaufnahme der Musikwirtschaft widmete und den seitdem andauernden Dialog zwischen Politik und Kulturwirtschaft eingeleitet hat, setzte sich unser zweites Treffen intensiv mit der vielerorts verbreiteten These »Die Musikbranche steckt in einer tiefen Krise« auseinander. Die Bestandsaufnahme galt diesmal neben der Phonoindustrie und der Konzertwirtschaft auch dem Musikverlagswesen, dem Künstlermanagement und der Musikproduktion. Nicht unerwartet entstand dabei einmal mehr das differenzierte Bild einer vielfältigen Branche, die mit alten und neuen Entwicklungen konfrontiert ist und der es nicht nur schlecht geht.

Kulturpolitische Gesellschaft e.V.

Weberstr. 59a • 53113 Bonn • T 0228/201 67-0 • F 0228/201 67-33
post@kupoge.de • www.kupoge.de

Projekte des Instituts für Kulturpolitik 2004

Die folgende Übersicht enthält den Kurztitel, den/die Auftraggeber, die Laufzeit und die MitarbeiterInnen des IfK, die das Projekt durchgeführt haben beziehungsweise durchführen. Anschließend werden die Projekte kurz inhaltlich vorgestellt.

Jahrbuch für Kulturpolitik 2004:

Thema »Theaterdebatte«

Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
» seit 2000 » Bernd Wagner, Dr. Norbert Sievers,
Jörg Hausmann, Ralf Brüninghaus

Kulturpolitischer Bundeskongress:

»publikum.macht.kultur«

Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
» seit 2000 » Dr. Norbert Sievers, Bernd Wagner

Kulturorte als Lernorte interkultureller Kompetenz

Bundesministerium für Bildung und Forschung

» 5/04-10/06 » Franz Kröger, Ulrike Blumenreich

Förderkriterien staatlicher Kulturfinanzierung – Vergleich mit dem Ausland

Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages

»Kultur in Deutschland«

» 7/04-12/04 » Dr. Norbert Sievers, Bernd Wagner

Webangebot »Europa fördert Kultur«

Auswärtiges Amt der Bundesrepublik Deutschland, Kunst-
sektion des Bundeskanzleramtes Österreich

» 1/03-3/04 » Christine Beckmann, Ralf Brüninghaus

Kulturpolitisches Informationssystem (kis)

Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

» seit 2000 » Bernd Wagner, Ralf Brüninghaus,
Jörg Hausmann

Soziokultur und ihre Förderung durch die Länder

Landesarbeitsgemeinschaft der Kulturinitiativen und
soziokulturellen Zentren in Hessen e.V.

» 8/03-3/04 » Ulrike Blumenreich, Bernd Wagner

Ehrenamtlich engagiert für Kultur

Kultursekretariat NRW Gütersloh

» 3/04-9/04 » Ulrike Blumenreich

Evaluierung von geförderten Projekten des Fonds Soziokultur zur Vergabe des Innovationspreises Soziokultur

Fonds Soziokultur

» 5/04-9/04 » Franz Kröger, Birke Herber (Praktikantin)

Förderstrukturen der Theater in nicht öffent- licher Trägerschaft in der Bundesrepublik

Fonds Darstellende Künste

» 9/04-9/05 » Ulrike Blumenreich, Dr. Thomas Strittmatter

Prof. Dr. Olaf Schwencke

Kuratoriumsvorsitzender, Präsident
der Deutschen Vereinigung der
Europäischen Kulturstiftung für
kulturelle Zusammenarbeit in Europa,
Berlin

Wibke Bruhns

Freie Journalistin und Autorin, Berlin

Dr. Cornelia Dümcke

Kulturökonomin, *Culture Concepts*, Berlin

Prof. Dr. Max Fuchs

Direktor der Akademie für musische
Bildung und Medienerziehung,
Remscheid und Vorsitzender des
Deutschen Kulturrates e.V., Berlin

Prof. Dr. Hermann Glaser

Honorarprofessor, Publizist, Roßtal

Prof. Hilmar Hoffmann

Ehem. Präsident des Goethe-Instituts,
Frankfurt am Main

Siegfried Hummel

Ehem. Kulturreferent der Landes-
hauptstadt München, Osnabrück

Prof. Dr. Dieter Kramer

Oberkustode, *Museum der Weltkultu-
ren*, Frankfurt am Main

Thomas Krüger

Präsident der Bundeszentrale für
politische Bildung, Bonn

Prof. Dr. Jörn Rösen

Präsident des Kulturwissenschaftlichen
Instituts NRW, Essen

Prof. Dr. Hermann Schwengel

Direktor des Instituts für Soziologie
der Albert-Ludwigs-Universität,
Freiburg

Mitglieder des Kuratoriums

Dr. Norbert Lammert

Vizepräsident des Deutschen Bundes-
tages, Berlin

Dr. Caroline Y. Robertson- von Trotha

Direktorin des Zentrums für Angewandte
Kulturwissenschaft und Studium Generale
der Universität Karlsruhe (TH)

Prof. Dr. Walter Siebel

Institut für Soziologie der
Carl von Ossietzky Universität,
Oldenburg

Prof. Dr. Raymond Weber

Premier Conseiller de Gouvernement
chargé de mission, Centre Universi-
taire de Luxembourg

Jahrbuch für Kulturpolitik 2004

Thema: Theaterdebatte

Im Oktober 2003 jährte sich zum zehnten Mal die Schließung des *Schiller Theaters* in Berlin, dem bis dahin größten deutschen Sprechtheater. Anlässlich dieses Jahrestages versammelten sich am 3. Oktober in dem inzwischen leer stehenden Theatergebäude 400 Theaterleute zu einer Protestkundgebung und verabschiedeten ein Theatermanifest, in dem die Kulturpolitik vor weiteren Schließungen gewarnt wird. Diese Veranstaltung war nur eine von zahlreichen Theaterdiskussionen in diesem und dem folgenden Jahr.

Dass der weiteren Entwicklung des Theaters und seiner Finanzierung angesichts des weiter bestehenden Einspar- und Konsolidierungsdrucks der öffentlichen Haushalte eine so große Bedeutung zukommt, signalisieren diese vielfältigen Theaterdebatten. Wenn mehr als ein Drittel der öffentlichen Kulturausgaben für die Förderung des Theaters ausgegeben werden, dann ist deutlich, dass die Diskussion der Reform der Kulturförderung und der Kulturstrukturen sich vor allem auch auf diesen großen Bereich beziehen muss.

Die notwendigen Reformen bei den Theatern sind aber nicht allein eine Frage der steigenden Kosten bzw. zurückgehender öffentlicher Mittel, sondern sie betreffen auch die Theaterstrukturen, die Diskussion darüber, welche organisatorischen Formen den heutigen Anforderungen an Theaterarbeit am besten entsprechen und auch bezahlbar sind. Dabei geht es auch um das Theater in einem durch veränderte künstlerische Produktionsweisen und neue Rezeptionsformen sowie durch neue Medien, wachsende Freizeitindustrie und Globalisierung weitgehend gewandelten kulturell-künstlerischen Umfeld.

Vor allem ist es aber eine Debatte über Theater- und Kulturpolitik, warum und mit welchen Zielen Kommunen und Länder Theater betreiben, unterhalten und fördern, und wie viel ihnen das wert ist.

Diese Auseinandersetzungen über Theaterreformen und Theaterpolitik waren auch der Grund, das Thema des »Jahrbuchs für Kulturpolitik 2004« der Theaterdebatte zu widmen.

Gegenstand der Beiträge dieses Jahrbuches sind die verschiedenen Aspekte der gegenwärtigen Theaterdiskussion und der unterschiedlichen Dimensionen der Theaterlandschaft in Deutschland. Im Zentrum steht dabei das »deutsche Stadt- und Staatstheater« mit Mehrspartenbetrieb, Ensemble und Repertoire und

seiner unvergleichlichen Dichte des Theaterangebots, aber auch die oft fehlende Kooperation, Abstimmung und Arbeitsteilung sowohl zwischen den Stadttheatern untereinander als auch zwischen ihnen und anderen Theatern. Es werden darüber hinaus auch andere Produktionsformen etwa im freien Bereich und bei den Privattheatern sowie in anderen europäischen Ländern dargestellt und auf mögliche Anregungen für organisatorische und strukturelle Reformen hin betrachtet. Der Blick auf die Theaterlandschaft Deutschland und über die Grenzen wird ergänzt durch Beiträge und Stellungnahmen von KulturpolitikerInnen zum Thema »Theater und Kulturpolitik« sowie zum Theaterpublikum.

Mit Originalbeiträgen unter anderem von Urs Bircher, Rolf Bolwin, Roberto Ciulli, Cornelia Dümcke, Peter Frankenberg, Monika Griefahn, Dieter Hadamczik, Kirsten Haß, Peter Iden, Armin Klein, Stephan Märki, Knut Nevermann, Günter Nooke, Hans-Joachim Otto, Klaus Pierwoß, David Ranan, Johannes Rau, Wolfgang Ruf, Udo Salzbrenner, Oliver Scheytt, Dietmar N. Schmidt, Roland Schneider, Wolfgang Schneider, Tom Stromberg, Alice Ströver, Peter Vermeulen, Michael Vesper, Antje Vollmer, Christina Weiss und Andrzej Wirth.

Zusätzlich zum Schwerpunkt enthält das Jahrbuch Beiträge zur Kulturstatistik, eine kulturpolitische Chronik des Jahres 2004 sowie eine Bibliografie und wichtige Adressen zu Kultur und Kulturpolitik.

BERND WAGNER

»absolut lesenswert«
(*Theaterportal*, 15.7.2004)

»... das Jahrbuch ist mit seinen 46 Beiträgen ein lesenswertes, da die »Theaterdebatte« kritisch und aus vielen unterschiedlichen Blickwinkeln geführt wird und somit ein fast umfassendes Bild über den Stand der Debatte liefert«
(*INTEGA Kultur-Journal* 4/2004)

»... Im Übrigen kommen dort Theaterleute, Kritiker, Vertreter von Berufsverbänden, Wissenschaftler und Kulturpolitik von Bund, Ländern und Gemeinden zu Wort, alle, die sich in jüngster Zeit an dieser Debatte beteiligt haben.«
(*Die Deutsche Bühne* 10/2004)

»...Das Buch ist eine Fundgrube für alle, die sich mit Theaterpolitik beschäftigen, und ein praktischer Ratgeber für Theatermacher. Es vermittelt wertvolle Hinweise zum tieferen Verständnis komplexer Zusammenhänge rund um das Thema Theater.«
(*Change Management* 3/2004)



Die Durchführung der im zweijährigen Rhythmus stattfindenden Kulturpolitischen Bundeskongresse gehört zu den zentralen Arbeitsschwerpunkten des *Instituts für Kulturpolitik* der *Kulturpolitischen Gesellschaft*. Aufgabe der Kulturpolitischen Kongresse ist es, aktuelle Themen der Kulturpolitik von bundesweiter Bedeutung öffentlich zu diskutieren und zu kommunizieren. Ihr Ziel ist nicht, die vielfältig stattfindenden Diskussionen zu kulturpolitischen Fragen und Problemen zu ersetzen, sondern vielmehr durch die Wahl der Themen und die Art der »Inszenierung« Markierungen und Schwerpunkte in diesem Diskurs zu setzen, die eine gewisse Orientierungsfunktion haben. Gleich-

Dritter Kulturpolitischer Bundeskongress »publikum.macht.kultur.«

zeitig sollen die Kulturpolitischen Bundeskongresse Treffpunkte sein, um die Akteure der unterschiedlichen kulturpolitischen (Entscheidungs-)Ebenen und Kontexte zusammenzubringen und ihnen ein Forum zu geben.

Die ersten beiden Bundeskongresse »kunst.macht.kulturpolitik.« (2001) und »inter.kultur.politik.« (2003) haben diese Erwartungen erfüllt. Mit jeweils circa 400 TeilnehmerInnen waren sie gut besucht, und das Echo in den Medien war insgesamt sehr positiv, so dass gesagt werden kann, dass es gelungen ist, dem Selbstanspruch gerecht zu werden und die Marke »Kulturpolitischer Bundeskongress« erfolgreich in der kulturpolitischen Öffentlichkeit zu platzieren. Die Kulturpolitischen Bundeskongresse werden federführend vom *Institut für Kulturpolitik* geplant und durchgeführt. Die MitarbeiterInnen des Instituts können dabei zurückgreifen auf Ressourcen der *Kulturpolitischen Gesellschaft* (Kompetenz, Verbindungen, Erfahrungen), die in der kulturpolitischen Öffentlichkeit ein eingeführter und bekannter Akteur ist. Als enger Kooperationspartner und Mitveranstalter konnte die *Bundeszentrale für politische Bildung* gewonnen werden, die partnerschaftlich an der Vorbereitung und Durchführung des Kongresses beteiligt ist. Auch die *Friedrich-Ebert-Stiftung* (Forum Berlin) ist in diesem Jahr (wie bereits 2001) wieder mit von der Partie.

Die beiden ersten Kongresse waren sehr stark diskursiv angelegt. Die Themen wurden vor allem in kleinen Diskussionsrunden plenar oder in parallelen Foren diskutiert. Dabei wurde Wert darauf gelegt, eine angemessene Mischung aus Sachinformation und kontroverser Debatte zu ermöglichen. Konzeptleitend war ferner die Idee, neben theoretischen und empirischen Beiträgen den Praxiserfahrungen durch Good-Practice-Beispiele Raum zu geben. Die ReferentInnen und ExpertInnen kamen dabei aus

dem gesamten Bundesgebiet und dem europäischen Ausland. Die Konzeption des Kulturpolitischen Bundeskongresses ist nicht statisch, sondern soll jedes Mal durch neue Elemente gekennzeichnet sein, um in Inhalt und Form dem Anspruch eines Bundeskongresses gerecht werden zu können. Geplant ist, in Zukunft mit verschiedenen Präsentations-, Diskurs- und Dokumentationsformen zu experimentieren, um auch der Tagungs- und Kongresslandschaft neue Impulse zu geben.

»publikum.macht.kultur.«

Die Themen für die Kulturpolitischen Bundeskongresse werden vom Vorstand der *Kulturpolitischen Gesellschaft* und dem Kuratorium des *Instituts für Kulturpolitik* vorgeschlagen und mit der *Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien* sowie der *Bundeszentrale für politische Bildung* und den weiteren jeweiligen Kooperationspartnern abgestimmt. Für den Kongress 2005 ist das Thema »publikum.macht.kultur. Kulturpolitik zwischen Angebots- und Nachfrageorientierung« einvernehmlich festgelegt worden.

Die öffentlich geförderte Kunst und Kultur, sei es in den Theatern, Konzerthäusern oder Museen, braucht ZuschauerInnen, um gesellschaftlich wirksam werden zu können. Aus ihrem Vermittlungsanspruch kultureller Werke und Inhalte bezieht die öffentliche Kulturförderung einen Teil ihrer Legitimation, auch wenn sich diese darin nicht erschöpft. Hinzu kommt, dass die Einnahmen aus dem Verkauf von Eintrittskarten als Eigenanteil an der Finanzierung der Kultureinrichtungen und -programme immer wichtiger werden für ihre wirtschaftliche Stabilität. Die Eigenerwirtschaftungsquote wird – bei stagnierenden oder gar zurückgehenden öffentlichen Finanzierungsanteilen – nicht selten sogar zum Gradmesser für die kulturpolitische Anerkennung.

Dem wachsenden Bedarf, Häuser und Veranstaltungen mit Publikum zu füllen, steht jedoch die Erfahrung gegenüber, dass das kulturelle Interesse kein unbegrenzt verfügbares Gut ist, sondern eine knappe Ressource, um die sich viele Anbieter bemühen. Die Ausweitung des öffentlichen Kulturangebotes im Zuge der Neuen Kulturpolitik, die Konkurrenz der privaten Anbieter im Freizeit- und Kulturbereich und vor allem das Bindungspotenzial der Medien haben eine neue Situation geschaffen, die die Alleinstellungsqualität der städtischen und staatlichen Einrichtungen relativiert. Die Folge ist, dass das Interesse an Kultur nicht nur vermehrt, sondern auch geteilt wird. Dem quantitativen Wachstum und der Unterschiedlichkeit der Angebote folgt eine Diversifikation der Nachfrage, die sich für die einzelnen Einrichtungen im Besucherrückgang bemerkbar machen kann.

Der Mechanismus von Angebot und Nachfrage ist jedoch nicht der einzige Wirkungszusammenhang, der hier in den Blick zu nehmen ist. Für die kulturpolitische Legitimation wichtiger als dieser ist die seit einiger Zeit (z.B. im Rahmen des ersten Kulturpolitischen Bundeskongresses »kunst.macht.kulturpolitik.«) diskutierte These, dass das klassische Kulturbürgertum, aus dem sich vor allem die Theater-, Orchester- und MuseumsbesucherInnen



rekrutiert haben, sich ausdifferenziert oder erodiert und keine verlässliche Größe mehr darstellt im Marketing der Kultureinrichtungen. Sollte sich dieser Trend fortsetzen, hätte dies nicht nur Konsequenzen für die Programmatik und Marketingstrategien der Einrichtungen, sondern womöglich auch für den kulturpolitischen Auftrag der Theater und Museen (z.B. Vermittlung des kulturellen Erbes).

Der Strukturwandel der kulturellen Öffentlichkeit, von dem hier auch die Rede sein muss, hat indes weitere gesellschaftliche Hintergründe. Die demografische Entwicklung, die nicht nur – wie bekannt – zu einer Umkehrung der Alterspyramide führt, sondern auch zu einem Rückgang der Bevölkerung in toto, hat selbstverständlich auch Konsequenzen für die Größe und die Zusammensetzung des Kulturpublikums. Viele Kultureinrichtungen – vor allem in ländlichen Regionen – haben schon heute das Problem der Unterauslastung, so dass z.B. in den ostdeutschen Bundesländern die Themen Rückbau oder Schrumpfung keine Tabus mehr sind.

Die Kulturpolitischen Bundeskongresse des *Instituts für Kulturpolitik* (und seiner Partner) sind insofern mit hohen Erwartungen verbunden, als sie wichtige Struktur- und Zukunftsfragen der Kulturpolitik

öffentlich verhandeln sollen und ausgewiesen sind durch die Qualität ihrer Inszenierung. Diesen Ansprüchen kann das

Thema »publikum.macht.kultur.« genügen. Der Reiz des Kongresses liegt unter anderem darin, Grundsatzzfragen der Kulturpolitik (Beispiel: Darf die Unterhaltungsfunktion dominant werden, um in der Konkurrenz zur Freizeitindustrie bestehen zu können?) mit konkreten Daten und Erfahrungen verbinden zu können. Erörtert wird, ob die bisher dominante Angebotsorientierung der Kulturpolitik stärker ergänzt werden müsste durch eine gezieltere Nachfrageentwicklung? Ist es nach wie vor Aufgabe der Kulturpolitik, Kulturangebote für möglichst viele Menschen bereit zu stellen oder sollte sie diesen »Versorgungsanspruch« aufgeben und sich bescheiden auf ihren Kernauftrag – aber worin besteht der? Indem der Kongress Grundsätzliches und Konkretes miteinander verbindet, also etwa den kulturpolitischen Auftrag hinterfragt und Marketingkonzepte diskutiert, wird er gleichermaßen interessant für KulturpolitikerInnen und KulturpraktikerInnen. Vor allem InstitutsleiterInnen und MitarbeiterInnen kultureller Einrichtungen sollen auf diese Weise als TeilnehmerInnen gewonnen werden.

NORBERT SIEVERS



Auf Basis eines fraktionsübergreifenden Beschlusses hat im Oktober 2003 der *Deutsche Bundestag* die Enquetekommission »Kultur in Deutschland« eingesetzt. Aufgabe der aus elf Bundestagsabgeordneten und elf Fachleuten bestehenden Kommission ist es, Handlungsempfehlungen für Kulturpolitik und Kulturförderung auf der Grundlage einer umfangreichen Bestandsaufnahme der Kulturlandschaft sowie sich verändernder Rahmenbedingungen von Kunst und Kultur zu erarbeiten.

In diesem Zusammenhang hat die Enquetekommission auch Forschungsexpertisen zu verschiedenen Themenfeldern an Institute und Fachleute vergeben, so unter anderem zur Kulturstatistik oder zur Theaterpolitik. Auf der Grundlage einer Angebotslegung zu einer Expertise über »Objektive und transparente Förderkriterien staatlicher Kulturfinanzierung – Vergleich mit dem Ausland« wurde dem *Institut für Kulturpolitik* der *Kulturpolitischen Gesellschaft* gemeinsam mit dem *Europäischen Institut für vergleichende Kulturforschung (ERICarts)* der Auftrag für ein entsprechendes Gutachten erteilt.

Das vorgelegte »Gutachten zur Organisation der öffentlichen und quasi-öffentlichen Kulturfinanzierung in Deutschland« mit dem Schwerpunkt auf »objektiven und transparenten Förderkriterien« dient dem Ziel, den »Einstieg in die Diskussion« zur Reform der Kulturpolitikorganisation in Deutschland zu ermöglichen, so die »Leistungsbeschreibung« für die Expertise. Dabei soll der Vergleich mit anderen europäischen Ländern Hinweise auf Reformoptionen liefern, die auch hierzulande auf ihre Umsetzbarkeit geprüft werden könnten.

Der deutsche Teil wurde von Norbert Sievers und Bernd Wagner vom *Institut für Kulturpolitik*, der internationale Teil von Andreas Wiesand von *ERICarts* sowie je einem Experten aus den vier zu vergleichenden Ländern Großbritannien, Niederlande, Schweiz und Österreich erarbeitet. Gegenstand des ersten Teils sind Organisations- und Trägerschaftsformen kultureller Einrichtungen in Deutschland und den Vergleichsländern sowie der Stand der Modernisierungsprozesse

Förderkriterien staatlicher Kulturfinanzierung

se öffentlich finanzierter Kultureinrichtungen. Die beiden folgenden Abschnitte beschäftigen sich mit dem Umfang und den Strukturen öffentlicher Kulturfinanzierung und ihren gesetzlichen Grundlagen. Daran schließt eine Untersuchung und Diskussion bestehender Förderkriterien in einzelnen kulturellen Feldern an. Am Ende jedes Kapitels werden in einem Fazit verallgemeinernde Aussagen zum jeweiligen Themenfeld auf Basis der Erkenntnisse aus der deutschen und der internationalen Entwicklung gezogen. Das Resümee enthält eine Bewertung und konkrete Vorschläge für zukunftsfähige Förderformen und transparente Förderkriterien.

BERND WAGNER

Seit dem 1. Mai 2004 führt das *Institut für Kulturpolitik* der *Kulturpolitischen Gesellschaft* ein Projekt durch, in dem Stand, Aufgaben und Perspektiven interkultureller Arbeit in der kulturellen Bildung untersucht werden. Es wird gefördert vom *Bundesministerium für Bildung und Forschung* und hat eine Laufzeit von zweieinhalb Jahren. Im Kern geht es dabei um das gegenseitige Kennenler-

Kulturorte als Lernorte interkultureller Kompetenz

nen, den Kulturdialog und kulturellen Austausch zwischen jungen Deutschen und MigrantInnen mit den Mitteln der Kunst und Kulturarbeit. Ziel des Projektes ist es, den interkulturellen Kulturaustausch zu intensivieren und Hilfen zu entwickeln, um die zahlreichen vor allem kommunalen Freizeit-, Bildungs- und Kulturorte – vom Museum über das Jugendzentrum bis hin zur Schule – für die Ausbildung interkultureller Kompetenz weiter zu qualifizieren.



Franz Kröger

Unsere Zeit ist geprägt durch Prozesse der kulturellen Globalisierung und das Entstehen multiethnischer und damit multikultureller Gesellschaften. Allerdings sind Kulturpolitik und kulturelle Bildung bislang noch nicht hinreichend in der Lage, auf diese Entwicklungen angemessen zu reagieren. Die »Leerstellen« betreffen sowohl die theoretisch-konzeptionelle Durchdringung der neuen Anforderungen als auch die Entwicklung von konkreten Praxisformen.

Diese Defizite im Bereich der schulischen und außerschulischen Bildung für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund aufzuarbeiten und damit einen konstruktiven Beitrag zur Integration dieser weiter wachsenden Bevölkerungsgruppe zu leisten, ist Aufgabe und Anspruch des Projekts. Die wissenschaftliche Erforschung von Stand, Aufgaben und Perspektiven interkultureller Arbeit in der kulturellen Bildung kann so dazu beitragen, den Zusammenhalt multiethnischer Gesellschaften zu fördern und die kulturellen Eigenarten ihrer MitgliederInnen nicht als Belastung, sondern als Bereicherung zu begreifen.

Nach notwendiger Felderkundungsphase mit Literaturrecherche, Infrastrukturanalyse und Netzwerkarbeit erfolgte gegen Ende des Jahres eine Erhebung. Dazu wurden bundesweit Fragebögen an Städte und Gemeinden über 30.000 EinwohnerIn-



nen verschickt, um zu eruieren, welchen konzeptionellen und praktischen Stellenwert die interkulturelle Kultur- und Bildungsarbeit in der kommunalen Kulturverwaltung einnimmt. Unterstützt wird die Umfrage vom *Deutschen Städtetag* sowie vom *Deutschen Städte- und Gemeindebund*.

Der bis dato vorliegende Rücklauf liefert bislang »ernüchternde« Ergebnisse: Danach ist die interkulturelle Kultur- und Bildungsarbeit wenn überhaupt nur ein untergeordnetes Thema der kommunalen Kulturpolitik. Allerdings ist das entsprechende Praxisfeld in den verschiedenen kommunalen Kulturinstitutionen durchaus existent und zuweilen mit ausgewiesenen Projektbeispielen vertreten. In dieser Hinsicht liegt die Vermutung nahe, dass der interkulturelle Dialog und die dazugehörige Praxis der konzeptionellen Verortung und kulturpolitischen Inblicknahme gleichsam enteilt sind, d.h. die Praxis der Theorie weit voraus ist.

Die Auswertung der bisher vorliegenden Fragebögen läßt eine weitere vorläufige These zu: Es gibt eine unterschiedliche kommunale Sichtweise auf das Themenfeld in Ost- und Westdeutschland. Kurzum:

Interkulturelle Kultur- und Bildungsarbeit spielt in den neuen Bundesländern – mit Ausnahme Berlins – auf Grund geringer MigrantInnenzahlen kaum eine Rolle. Hier scheinen sich entsprechende Aktivitäten vor allem auf die so genannten SpätaussiedlerInnen zu konzentrieren, deren Integration vor allem mit kulturellen Mitteln angegangen wird.

Zu guter Letzt unterstreichen die bis dato vorliegenden Ergebnisse die Notwendigkeit, das Themenfeld als Querschnittsaufgabe zu begreifen, die mehrere kommunale Politikbereiche tangiert. Daher ist ein ähnlicher Fragebogen an die kommunale Jugendverwaltung in Vorbereitung. Darüber hinaus wird im Rahmen des Projektes auch das allgemeinbildende Schulwesen in den Blick genommen, vor allem entsprechende interkulturelle Ansätze im Rahmen der bundesweiten Etablierung der Ganztagschule.

FRANZ KRÖGER



Anfang Mai 2004 wurde die umfangreiche Website »Europa fördert Kultur« ins Internet gestellt. Sie hat sich seitdem zu einem anerkannten Instrumentarium für Kulturakteure entwickelt: Kulturschaffende, WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen aller Sparten, ProjektinitiatorInnen in öffentlichen wie privaten Kultur- und Bildungseinrichtungen, in Vereinen und Verwaltungen sowie SpezialistInnen aus dem privat-wirtschaftlichen Bereich in Deutschland und Österreich finden hier Informationen zu ca. 90 Förderprogrammen der Europäischen Union, aus denen Projekte mit kulturellem Aspekt gefördert werden können.

Im Monat ihrer Veröffentlichung klickten sich 4.500 Neugierige durch die Seiten. Viele sehr positive Rückmeldungen von NutzerInnen – insbesondere auch von MultiplikatorInnen, die ihrerseits in Verwaltungen, Stiftungen oder Informationsbüros Kulturakteure über Fördermittel beraten – erreichten daraufhin die Redaktion: Die Website sei ein sehr übersichtliches und nützliches Hilfsmittel für eine Antragstellung bei der EU. Die Zahl der monatlichen Zugriffe ist über einen anfänglichen Durchschnitt von 1.400 auf über 1.900 Zugriffe im Monat Dezember gestiegen. Diese Zahl ist vor dem Hintergrund als positiv zu interpretieren, dass diese Website erst seit einem knappen dreiviertel Jahr online ist und eine eher trockene Materie anbietet. Zudem ist der Charakter der Informationen für die meisten NutzerInnen nicht für einen mehrmaligen Zugriff in kurzen Abständen geeignet (außer für MultiplikatorInnen): Hat ein Kulturakteur sich für ein Programm entschieden und die entsprechenden Informationen und Unterlagen gefunden oder aber festgestellt, dass es für sein Projekt keine EU-Förderung gibt, ist es nicht nötig, in den folgenden Wochen die Website noch einmal zu konsultieren.

Die Website »Europa fördert Kultur« ist Bestandteil des Kulturinformationssystems »KIS« des *Instituts für Kulturpolitik*. Ihr Ziel ist es, den Zugang zu den EU-Programmen zu erleichtern und damit die Chancen deutscher und österreichischer Kulturschaffender auf einen Zuschuss der Europäischen Gemeinschaft zu erhöhen. Sie versteht sich als Filter und als Tor auf dem Weg zu einem EU-geförderten Projekt. Sie ersetzt weder die Informationen der Kommission noch die Leistungen der Nationalen Kontaktstellen für die einzelnen Förderprogramme, sondern erleichtert den Zugang zu ihnen, indem sie aus der Fülle der verfügbaren Informationen eine Auswahl bietet.

Das Internet ist das ideale Medium für diese Informationsaufgabe, da hiermit schnell – und in jedem Fall schneller als mit einem Printmedium – auf Veränderungen reagiert werden kann. Durch Neuorganisationen ändern sich die Zuständigkeiten in der Kommission und in den Nationalen Kontaktstellen:

Die neuen AnsprechpartnerInnen wurden recherchiert und ihre Adressen aktualisiert. Ebenso wurde die Auswahl von bereits geförderten Projekten aktualisiert, anhand derer die NutzerInnen einen Einblick in erfolgreiche Projektgrößen, Strukturen und inhaltliche Konzeptionen bekommen. Politische Entwicklungen verändern die Förderkulisse der EU erheblich, neue Programme werden entwickelt, andere laufen aus, inhaltliche Schwerpunkte werden jährlich neu definiert und Verwaltungsvorschriften verändert. So wurde 2004 zum Beispiel ein neues »Aktionsprogramm der Gemeinschaft zur Förderung einer aktiven europäischen Bürgerschaft« aufgelegt, das unter anderem die Förderung von Veranstaltungen zur Europäischen Integration von NGOs, Vereinigungen und Verbänden sowie von Städtepartnerschaften umfasst. Um noch ein Beispiel zu nennen: Das Förderprogramm für die audiovisuelle Industrie »MEDIA Plus« wurde um die Unterstützung des Vertriebs von DVDs und Videos erweitert.

Erscheinungsbild und Funktionalität des Internetangebotes wurden in Zusammenarbeit mit der Web-



Christine Beckmann

Europa fördert Kultur

design-Firma *G.I.S.*, Kiel, weiterentwickelt: Besonders ins Auge springt das neue animierte Intro, das bei der Eingabe der URL www.europa-foerdert-kultur.info erscheint und in enger Anlehnung an die gleichnamige Printausgabe von 2002 gestaltet wurde. Für die Rubrik »Aktuelles« wurde ein neues Feature programmiert und für das Glossar ein alphabetisches Register, das die Anwahl von Suchbegriffen beschleunigt.



Das Projekt »Europa fördert Kultur – Kulturförderung der Europäischen Union« wird finanziert vom *Auswärtigen Amt*. Finanziell beteiligt sind außerdem die *Sektion für Kunstangelegenheiten im Bundeskanzleramt Österreich* und die *Europäische Union* über das Programm »KULTUR 2000«. Für die Konzeption und Erstellung ist das *IfK* verantwortlich, es arbeitet bei der Um-

setzung mit der *Österreichischen Kulturdokumentation* zusammen, die speziell in Österreich geltende Kriterien, inhaltliche Schwerpunkte, Kontaktadressen und Projektbeispiele recherchiert. Ausgangspunkt der Website ist das gleichnamige Handbuch, das im September 2002 von der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* in Kooperation mit dem *Deutschen Kulturrat e.V.* herausgegeben wurde und bereits in zweiter Auflage vergriffen ist.

CHRISTINE BECKMANN

Das Kulturpolitische Informationssystem (»KIS«)

Bestandteil des Informationsauftrags des IfK

Im Rahmen der vom *BKM* geförderten Aktivitäten des *Instituts für Kulturpolitik* der *Kulturpolitischen Gesellschaft* spielt das »KIS« neben den beiden großen Projekten »Kulturpolitischer Bundeskongress« und »Jahrbuch für Kulturpolitik« eine zwar nicht so hervorgehobene, jedoch deshalb nicht unwichtige Rolle. Wird hier doch einerseits vieles an Kärnerarbeit geleistet, worauf in der Projektarbeit zurückgegriffen werden kann, wie andererseits Ergebnissen aus den Projekten neben den klassischen Vertriebswegen der gedruckten Veröffentlichungen ein weiterer Weg in die Öffentlichkeit geebnet und damit allgemein ein Beitrag zum Service für Forschung und Praxis der Kulturarbeit und -politik geleistet wird. Das »KIS« ist somit in vielfältiger Weise mit der Arbeit des Instituts wie auch des Verbandes verzahnt. Ist doch die Information der Öffentlichkeit einer der zentralen Aufträge sowohl vom *Institut für Kulturpolitik* wie von der es tragenden *Kulturpolitischen Gesellschaft*.



Jörg Hausmann

Die Elemente des »KIS«

Bibliothek und Dokumentationsstelle

In der Bibliothek bzw. Dokumentationsstelle des »KIS« werden Bücher, Fachzeitschriften und andere Druckschriften gesammelt. Es handelt sich um eine Präsenzbibliothek mit etwa 10.000 Einzelbänden und über 100 laufend gehaltenen Zeitschriften. BesucherInnen steht neben Fotokopiermöglichkeit ein PC zur Verfügung.

Zunehmend finden Veröffentlichungen nicht mehr in Druckform, sondern elektronisch auf Datenträgern oder online statt. Insbesondere die letztere Veröffentlichungsform stellt eine wachsende Herausforderung dar, stehen einer Sammlung und Archivierung doch auch Einschränkungen rechtlicher Art entgegen. Mit der Archivierung digitaler Veröffentlichungen ist daher bisher nur experimentiert worden und im Rahmen der Dienste des »KIS« wird auf solche Veröffentlichungen aufmerksam gemacht. In Zukunft soll der Zugang über Sammlungen von Links auf Online-Veröffentlichungen verbessert werden. Insgesamt besteht eine permanente Herausforderung darin, die Informationsflut dergestalt zu steuern, dass die Kriterien für auszuwertende Bestände und Bereiche ständig reflektiert, kommuniziert und dokumentiert werden müssen.



Ralf Brünglinghaus

Datenbanken

Einen zentralen Stellenwert nehmen die im »KIS« geführten Datenbanken ein. 2004 konnten neben den laufenden Aktualisierungsarbeiten einige Elemente neu hinzugefügt werden, weitere Ergänzungen sind in Vorbereitung.

Folgende Datenbanken werden laufend aktualisiert und stehen auch online zur Verfügung:

- *Kulturpolitische Bibliografie*
»An Literatur zur Kulturpolitik ist eigentlich kein Mangel, das zeigt schon die Bibliografie des »Jahrbuchs für Kulturpolitik 2004« mit immerhin über fünfzig eng bedruckten Seiten.« So beginnt ein Rezensent seine Besprechung einer Neuerscheinung zur Kulturpolitik¹. Den Überblick über dieses umfangreiche Material zu verbessern und ForscherInnen und PraktikerInnen auf neue Beiträge in ihrem jeweiligen Arbeits- und Interessensfeld aufmerksam zu machen, ist Aufgabe der Kulturpolitischen Bibliografie. Sie nimmt im Rahmen des »KIS« den größten Raum auch bzgl. des Rechercheaufwands ein. Aufgenommen werden Nachweise selbständiger Werke (auch »grau« Literatur), Buch- und Zeitschriftenbeiträge sowie Bundestags- und Landesdrucksachen. Vom Institut selbst werden laufend weit über hundert Fachzeitschriften auf kulturpolitisch relevante Artikel hin durchgesehen. Daneben werden andere Datensammlungen und Kataloge ausgewertet. Die Datenbank war bis Ende 2004 auf über 26.000 Datensätze angewachsen. Die Lücke zum Bestand der auch gedruckt vorliegenden Bibliografie Kulturpolitik 1970-1997 (Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V./Klartext Verlag, 1998) konnte weitgehend geschlossen werden und alle vorliegenden bibliografischen Hinweise ab 1970 befinden sich nun online und werden fortlaufend aktualisiert. Auch wurde die Suchmöglichkeit verbessert.
Eine Auswahl aus der Bibliografie erscheint jeweils im »Jahrbuch für Kulturpolitik« (Jahresbibliografie) und in den »Kulturpolitischen Mitteilungen« (Neuerscheinungen).
- *Chronik wichtiger kulturpolitischer und kultureller Ereignisse*
Seit 2000 werden solche kulturpolitisch relevanten Ereignisse (zentriert auf Deutschland) erfasst, die dazu dienen, den Verlauf des kulturpolitischen Diskurses zu dokumentieren. Online kann chronologisch oder nach Stichworten gesucht werden.
Eine Auswahl erscheint in gedruckter Form jeweils im »Jahrbuch für Kulturpolitik« sowie in den »Kulturpolitischen Mitteilungen«.
- *Pinboard*
In Anlehnung an den Service in den »Kulturpolitischen Mitteilungen« findet sich eine Auswahl von Nachrichten (insbesondere solche, die weiterführende Links beinhalten) auf der Startseite der *Kulturpolitischen Gesellschaft* (www.kupoge.de).
- *Adressen – Links zu Websites mit kulturpolitisch relevanten Inhalten*
Aufgenommen werden neben Verbänden und Institutionen vornehmlich solche Angebote mit weiterführenden Sammlungen. Die Datenbank umfasst mittlerweile über 1.000 Links. Die Angebote werden jeweils mit ihren Schwerpunkten kurz vorgestellt. Eine Auswahl wird jährlich im »Jahrbuch für Kulturpolitik« veröffentlicht.

- **Tagungskalender**

Vom *IfK* wird ein Kalender mit kulturpolitisch relevanten Fachtagungen erstellt. Als Service für NutzerInnen wird dabei auf weiterführende Hinweise im Netz und Online-Anmeldemöglichkeit Wert gelegt. Eine Auswahl des Tagungskalenders erscheint jeweils in den »Kulturpolitischen Mitteilungen«. Im Rahmen eines Kooperationsprojekts werden bestimmte Termine in die Datenbank www.kulturserver.de eingestellt. Die Termine des Kulturservers können im Gegenzug bequem über die Seite des »KIS« abgerufen werden.

Dossiers – Themen

Neben diesen datenbankbasierten Informationsdiensten gibt es einige Inhalte, die im Laufe des Jahres 2004 ausgebaut werden konnten, weitere, etwa zur Kulturförderung, sind in Planung.

- **Aus- und Fortbildungsangebote – Studiengänge Kultur**

Bereits 1995 hatte die *Kulturpolitische Gesellschaft* eine Dokumentation zu den seit den achtziger Jahren neu entstandenen Aus- und Fortbildungsgängen vorgelegt (Aus- und Fortbildung für kulturelle Praxisfelder. Dokumentation zweier Forschungsprojekte der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. und des Deutschen Kulturrates, hrsg. v. Christiane Liebold und Bernd Wagner, Reihe Dokumentationen, Band 46). Seit 1999 werden in den »Kulturpolitischen Mitteilungen« in der Rubrik »Studium Kultur« Studiengänge aus dem Bereich Kulturar-

beit bis Kulturmanagement vorgestellt. Letztere sind zusammengefasst worden und lassen sich über eine neu eingerichtete Seite online ansteuern.

- **Kulturpolitische Mitteilungen**

Jeweils nach Erscheinen eines Heftes der »Kulturpolitischen Mitteilungen« werden ausgewählte Artikel für den Onlinezugriff zur Verfügung gestellt. Daneben werden laufend ältere Ausgaben für die Onlinenutzung aufbereitet. Geplant ist eine Verbesserung des thematischen Zugriffs sowie eine Verknüpfung mit der Kulturpolitischen Bibliografie.

- **www.kupoge.de/ifk/**

Im Laufe des Jahres 2004 sind die Online-Seiten des *IfK* überarbeitet worden. Die einzelnen Projekte können über eine Übersichtsseite angesteuert werden, und es wurde eine Suchfunktion eingefügt. Hiermit kann projektübergreifend in den Seiten des Instituts gesucht werden. Die einzelnen Projekte werden mit ihren Ergebnissen vorgestellt, ihnen zugeordnet finden sich weitere Informationen, etwa Vorstellungen von Good-Practice-Beispielen.

- **Publikationen**

Es wurde damit begonnen, einzelne als Drucksachen vergriffene Publikationen vom Institut und Verband als PDF-Dateien aufzubereiten und zum Herunterladen zur Verfügung zu stellen.

JÖRG HAUSMANN, RALF BRÜNLINGHAUS

1
Jörg-Dieter Gauger, »Verantwortung für Kunst und Kultur«, Rez. von Norbert Lammert (Hg.), Alles nur Theater? Beiträge zur Debatte über Kulturstaat und Bürgergesellschaft, DuMont Literatur und Kunst Verlag, Köln 2004, in: *die politische meinung*, Nr. 421, Dezember 2004, S. 69f.

Jahrbuch für Kulturpolitik 2004 • Band 4, Thema: Theaterdebatte

Kulturstatistik • Chronik • Literatur • Adressen

Hrsg. für das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft von Bernd Wagner

450 Seiten • 19,90 € • Essen: Klartext Verlag • ISBN 3-89861-297-X



Proteste von Theatern gegen die Kürzung ihrer Mittel, Fusionen und Sparten- bzw. Spielstättenschließungen sind gegenwärtig ebenso häufig wie Tagungen und Kongresse zur Zukunft des deutschen Theaters. Im Mittelpunkt stehen dabei der Druck der öffentlichen Haushalte auf die Theater und, zumindest teilweise, der Zusammenhang von Theaterfinanzierung und Reformbedarf an den Theatern.

Die notwendigen Strukturveränderungen von Theatern sind aber nicht allein eine Frage der steigenden Kosten bzw. zurückgehender öffentlicher Mittel, sondern auch veränderter künstlerischer Produktionsweise und Rezeptionsformen sowie eines durch neue Medien, wachsende Freizeitindustrie und Globalisierung weitgehend veränderten kulturellen Umfeldes.

Gegenstand der Beiträge dieses Jahrbuches sind die verschiedenen Dimensionen der Theaterlandschaft in Deutschland und ihrer Strukturveränderung. Im Zentrum steht dabei das »deutsche Stadt- und Staatstheatersystem« mit Mehrspartenbetrieb, Ensemble und Repertoire und seiner unvergleichlichen Dichte des Theaterangebotes, aber auch die oft fehlende Kooperation, Abstimmung und Arbeitsteilung sowohl zwischen den Stadttheatern untereinander als auch zwischen ihnen und anderen Theatern. Es werden darüber hinaus auch andere Produktionsformen etwa im freien Bereich und in anderen europäischen Ländern betrachtet in Hinblick auf mögliche Anregungen für organisatorische und strukturelle Reformen.

Der 440 Seiten starke Band mit einem Vorwort von Kulturstatsministerin Christina Weiss enthält Beiträge u.a. von Rolf Bolwin, Cornelia Dümcke, Henning Fülle, Peter Frankenberg, Monika Griefahn, Kirsten Hass, Peter Iden, Armin Klein, Hans-Georg Küppers und Thomas Konietzka, Knut Nevermann, Günter Nooke, Hans-Joachim Otto, Klaus Pierwoß, David Ranan, Udo Salzbrenner, Roland Schneider, Wolfgang Schneider, Oliver Scheytt, Dietmar N. Schmidt, Tom Stromberg, Alice Ströver, Peter Vermeulen, Michael Vesper und Antje Vollmer, daneben einen Beitrag zur Kulturstatistik, Adressen, eine kulturpolitische Chronik und die kulturpolitische Bibliographie.

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. • Weberstr. 59a • 53113 Bonn
T 0228/201 67-0 • F 0228/201 67-33 • post@kupoge.de • www.kupoge.de

Soziokultur und ihre Förderung durch die Länder

Wie findet gegenwärtig die Förderung von Soziokultur auf Landesebene statt? Wie sollten zukunftsfähige Strukturen einer solchen Förderung aussehen?



Ulrike Blumenreich

Antworten, Statistiken, Ansätze, Skizzen, Anregungen, Meinungen liegen nun vor und sind in der Publikation »Soziokultur und ihre Förderung durch die Länder« dokumentiert. Sie bildet den Abschluss des gleichnamigen Projektes »Soziokultur und ihre Förderung durch die Länder«, mit dem das *Institut für Kulturpolitik* von der *Landesarbeitsgemeinschaft der Kulturinitiativen und soziokulturellen Zentren in Hessen* beauftragt wurde und das finanziell vom *Fonds Soziokultur* unterstützt wurde.

Ausgangspunkt des Projektes war die Erhebung einer Bestandsaufnahme der aktuellen Soziokulturförderung auf Bundesländerebene: eine Analyse der gegenwärtigen Strukturen und Verfahren. Diese wurden mittels eines Fragebogens und vertiefender telefonischer Interviews mit den jeweiligen Förder- und geförderten Akteuren – Ministerien und Landesarbeitsgemeinschaften – recherchiert. Ergänzend wurden weitere Materialien wie Förderrichtlinien, Berichte und Antworten auf parlamentarische Anfragen etc. ausgewertet. In einer Expertise wurde für jedes Bundesland ein Förderportrait erstellt, in dem die Ziele und Schwerpunkte der Förderung dargestellt sind, die Strukturen nachgezeichnet, Vergabeverfahren dargelegt, die Angaben zur Höhe der jährlichen Zuwendungen an die Soziokultur aufbereitet und Hinweise auf relevante Dokumente gegeben werden.

Diese Expertise bildete die Grundlage für eine Fachtagung, die von der *LAKS Hessen* in Kooperation mit dem *IfK* und der *Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren* im *Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst* veranstaltet wurde. Ziel dieses Kongresses war neben der Vorstellung der Förderbesonderheiten vor allem ein bundesländerübergreifender Austausch und die Diskussion zwischen den Akteuren der Soziokultur aus den Zentren sowie den Förderern aus den Ministerien.

Die Dokumentation der Fachtagung, der Diskussionen und der weiteren Ergebnisse der gesamten Studie bildeten den Arbeitsschwerpunkt des Instituts in diesem Projekt im Jahr 2004. Neben Beiträgen des Kongresses, die sich sowohl aus theoretischer Sicht (z.B. »Qualitäten der Soziokultur«) und kulturpolitischer Perspektive (z.B. »Fragestellungen für die weitere Diskussion«) als auch sehr praxisorientiert (z.B. »Über die Leistungen des soziokulturellen Netzwerkes«) mit dem Thema beschäftigen, ist der Soziokulturförderung in den Ländern ein großer Teil des Buches gewidmet. Er geht über die Darstellung der Länderportraits hinaus, indem diese durch Einschätzungen der jeweiligen VertreterInnen der Ministerien und Landesarbeitsgemeinschaften umrahmt werden. So werden neben den faktenorientierten Länderberichten durch die subjektiven Beiträge der Akteure aus unterschiedlichen Blickwinkeln Anregungen und Argumentationshilfen, aber auch kritische Fragestellungen für die notwendige Weiterentwicklung der öffentlichen (Sozio-)Kulturförderung gegeben. Eine zusätzlich erarbeitete tabellarische Synopse der Fakten ermöglicht einen Vergleich der Förderpraxis in den einzelnen Bundesländern.

Die Analyse der Förderportraits zeigt, dass es die Soziokulturförderung nicht gibt, stattdessen gibt es 16 verschiedene Soziokulturförderungen. Sie sind jeweils eingebettet in die historische Genese des Bundeslandes, in die sozioökonomische Entwicklung und abhängig von der jeweiligen Auffassung bzw. Umsetzung staatlicher Kulturförderung. Eine wesentliche Charakteristik der Soziokulturförderung ist daher ihre Vielfalt. Diese Vielfalt zeigt sich bereits am Verständnis des Begriffes »Soziokultur«, das sich beispielsweise in Berlin deutlich von dem in anderen Regionen unterscheidet. Die Vielfalt in den Förderstrukturen zeigt sich ebenso an der Art und Form der Förderung, d.h. welche Bereiche – von Programmarbeit über Projekte, Modernisierung, Bau, Ausstattung, Personal bis hin zu den Landesarbeitsgemeinschaften – in die Förderung einbezogen sind, ob die Förderung über Festbetrags-, Anteils- oder Fehlbedarfsfinanzierung erfolgt und welche Ministerien in die Förderung einbezogen werden können. Ein weiteres Merkmal der dargestellten Vielfalt betrifft die Höhe der Fördermittel, die der Soziokultur in den einzelnen Bundesländern jährlich zur Verfügung stehen. So weisen nicht nur die Gesamtzahlen, sondern auch die Landes-Pro-Kopf-Ausgaben eine große Spannweite auf. Ebenso lassen sich in diesem Punkt deutliche Unterschiede zwischen den alten und den neuen Bun-



desländern erkennen. Die Vielfalt der Förderstrukturen zeigt sich auch im Vergabeverfahren – beispielsweise in der Frage, ob und wie die Landesarbeitsgemeinschaften in die Beratungs- und Entscheidungsprozesse eingebunden sind. Die Vielfalt der Förderungsmodelle zeigt sich aber nicht zuletzt auch am Vorhandensein und der Form von Zielvereinbarungen, Evaluationen und in der Bewertung der vorhandenen Strukturen durch die Akteure.

Zusätzliche Arbeitshilfen in der Publikation ergänzen den außergewöhnlichen Einblick in die Ver-

schiedenheit der föderalen Förderstrukturen: die Aufbereitung der (statistischen) Ergebnisse einer Befragung der Soziokulturellen Zentren in der Bundesrepublik im Auftrag der *Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e.V.*, eine umfangreiche Bibliographie zum Thema Soziokultur und die Übersicht über die jeweiligen AnsprechpartnerInnen in den Landesarbeitsgemeinschaften und Ministerien. Die Dokumentation kann beim *IfK* bestellt werden.

ULRIKE BLUMENREICH

Ehrenamtlich engagiert für Kultur – Ein Leitfaden

Im Frühjahr 2004 beauftragte das *Kultursekretariat NRW Gütersloh* das *Institut für Kulturpolitik* mit der Erarbeitung eines Leitfadens zum Thema »Ehrenamtlich engagiert für Kultur«. Ziel des Projektes war es, das Thema »Bürgerschaftliches Engagement«, dessen politische und publizistische Wiederentdeckung derzeit in vielen Bereichen der Gesellschaft zu beobachten ist, für die Akteure in den Kommunen in Form einer Publikation aufzubereiten und in Theorie und Praxis darzustellen.

Die Studie umfasst in acht Kapiteln die folgenden Aspekte des Themas:

- »Warum wird gerade jetzt über Ehrenamt diskutiert?«: Beleuchtet werden die Gründe und Kontexte der verstärkten Thematisierung und zur weiteren Einordnung die Protagonisten und Positionen der aktuellen Diskussion.
- »Was zählt eigentlich zum Ehrenamt?«: Die in den diversen Diskursen verwendeten Begriffe wie z.B. »Neues Ehrenamt«, »Freiwilligenarbeit« oder »Bürgerschaftliches Engagement« werden aufgezeigt und erläutert.
- »Wie viele Menschen sind ehrenamtlich aktiv?«: Die divergierenden Ergebnisse verschiedener Studien bezüglich des Umfangs ehrenamtlicher Tätigkeiten werden vorgestellt und kommentiert.
- »Welche Aufgaben werden von ehrenamtlich Tätigen wahrgenommen?«: Für ausgewählte kulturelle Felder wie beispielsweise Museen, Bibliotheken, Theater, kulturpädagogische Einrichtungen oder Freiwilligenagenturen werden die jeweils vielfältigen Formen ehrenamtlicher Tätigkeit veranschaulicht.
- »Wie sieht ehrenamtliche Tätigkeit in der Praxis aus?«: Recherchierte Good-Practice-

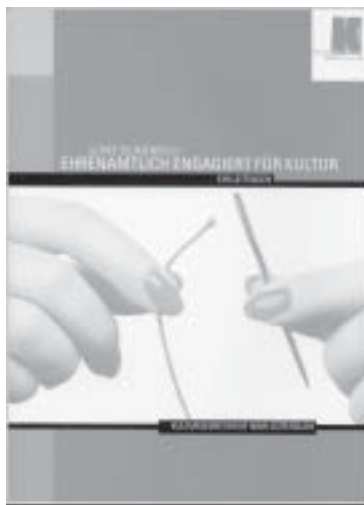
Beispiele aus vielen Sparten werden thematisch portraitiert und Tipps für eine mögliche Übertragbarkeit gegeben.

- »Warum engagieren sich Menschen ehrenamtlich?«: Motive und Interessen ehrenamtlich Tätiger, deren Kenntnisse eine Voraussetzung für die gelingende Ausgestaltung sind, werden dargestellt sowie die sich durch ihre Einbeziehung ergebenden Chancen für kulturelle Einrichtungen.
- »Wie kann ehrenamtliche Tätigkeit unterstützt und gefördert werden?«: In diesem umfangreichen Teil werden für die Elemente, die »Bürgerschaftliches Engagement« braucht – Ermöglichung, Vernetzung, Anerkennung, Absicherung, Qualifizierung, Infrastruktur sowie Information und Öffentlichkeit –, vielfältige praktische Vorschläge zur Unterstützung unterbreitet.
- »Wie und wo kann ich mich weiter informieren?«: Nachzulesen sind hier die verschiedenen Wege der Informationsbeschaffung wie die Adressen und Portraits der Netzwerke bzw. Initiativen der Bundesländer oder kommentierte Hinweise auf die zahlreich existierenden Internetseiten. Darüber hinaus werden bibliografische Hinweise gegeben.

Die Publikation wurde dem Ministerpräsidenten Nordrhein-Westfalens auf seiner »Ehrenamtstour« im Spätsommer durch das *Kultursekretariat NRW Gütersloh* überreicht. Peer Steinbrück lobte die Serviceleistung, die inzwischen bundesweit nicht nur von den Kommunen stark nachgefragt wird: »Ein wichtiges Thema zum richtigen Zeitpunkt schlüssig dargestellt und publiziert.«

Die Studie kann als Publikation oder als CD-ROM beim *Kultursekretariat NRW Gütersloh* bestellt werden.

ULRIKE BLUMENREICH



Seit 2003 vergibt der bundesweite *Fonds Soziokultur* für beispielhafte Initiativen und Projekte mit jeweils wechselnder Thematik einen Innovationspreis. Nachdem im ersten Jahr exemplarische soziokulturelle Aktivitäten im Bereich Interkultur prämiert worden waren, stand für 2004 das Spannungsfeld zwischen künstlerischer Arbeit und neuen Medien im Mittelpunkt des Interesses. Die Resonanz auf die entsprechende Ausschreibung des *Fonds Soziokultur* war enorm; letztlich gelangten 16 Projekte in die engere Auswahl.

Innovationspreis Soziokultur Evaluation der Projekte und KandidatInnen

Um ein empirisch abgesichertes Auswahlverfahren zu gewährleisten, wurde das *Institut für Kulturpolitik* der *Kulturpolitischen Gesellschaft* mit der Evaluation, Kategorisierung und Strukturanalyse der potenziellen Preisträger beauftragt. Im Zentrum stand dabei die Exemplarität und Qualität des soziokulturellen Projektes. Das Spektrum der

Nachdem durch das *Institut für Kulturpolitik* bereits in den vergangenen Jahren Förderstrukturen im Kulturbereich allgemein (vgl. den Bericht zu Förderkriterien staatlicher Kulturfinanzierung) und in der Soziokultur (vgl. den gleichnamigen Beitrag in diesem Bericht) untersucht wurden, wird die Analyse nun auf den Bereich der Theater in nicht öffentlicher Trägerschaft ausgedehnt.

Förderung von Theater in nicht öffentlicher Trägerschaft

Der *Fonds Darstellende Künste* beauftragte das Institut im Dezember mit dem Projekt »Förderstrukturen in der Bundesrepublik Deutschland für die Darstellenden Künste im Bereich des Theaters in nicht öffentlicher Trägerschaft«. Mit der Studie werden zwei Ziele verfolgt: Zum einen ist beabsichtigt, den verschiedenen Akteuren der Theater in nicht öffentlicher Trägerschaft (z.B. Freien Theatergruppen, Interessenvertretungen, Förderern) eine Übersicht über vorhandene Strukturen der öffentlichen Förde-

untersuchten Anträge reichte vom virtuellen Stadtspiel »Cyber-City« über einen »SMS-Literaturwettbewerb« bis hin zu »Medienkritik aus Kindersicht«.

In einem aufwendigen Verfahren wurde zunächst für jeden Kandidaten resp. für das entsprechende Kulturangebot ein Kurzportrait erstellt, das anhand eines Punkte-Rasters der Preisjury entscheidende Bewertungskriterien lieferte. So wurden darin unter anderem der Projektantrag begutachtet, die entsprechenden Aktivitäten skizziert, Besuche vor Ort berücksichtigt, die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Trägers bewertet sowie die Qualität von Nachbereitung und Dokumentation des Projektes eruiert.

Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Analyse des Verhältnisses von formuliertem Anspruch und tatsächlicher Realisation des soziokulturellen Konzeptes. Es wurden unter anderem postulierte Förderungsschwerpunkte in den Bereichen »Innovation«, »Struktur« und »Kooperation« beurteilt, die »Impulsfunktion« der Arbeit eingeschätzt sowie ein Gesamteindruck formuliert.

Aus diesen Rahmendaten wurde schließlich ein Strukturraster erstellt, das als Grundlage für die Auswahl potenzieller Preisträger dient. Ein Punktesystem bewertet dabei die verschiedensten Qualitätsaspekte des Projekts – von der Antragsstellung, über die Realisation bis hin zur Auswertung. Und auf dieser Basis entscheidet letztlich die Jury über den Innovationspreis Soziokultur.

FRANZ KRÖGER

rung zur Verfügung zu stellen, und zum anderen wird angestrebt, eine Grundlage für eine kulturpolitische Diskussion über die Entwicklung von Förderperspektiven für dieses Feld der Darstellenden Kunst zu schaffen. Gegenstand der Untersuchung ist im Wesentlichen die Förderung durch die öffentliche Hand auf der Ebene der Bundesländer sowie der Landeshauptstädte und Großstädte über 100.000 EinwohnerInnen. Darüber hinaus wird das Förderverhalten auch von öffentlich getragenen Einrichtungen / Stiftungen / Fonds auf der Ebene des Bundes, der Länder sowie der Landeshauptstädte und Großstädte recherchiert.

Das Gesamtprojekt besteht aus drei Teilen: Zunächst aus einer Erhebung von Struktur, Verfahren und Höhe der Unterstützung der Theater in nicht öffentlicher Trägerschaft der entsprechenden Institutionen anhand von Fragebögen. Aus den daraus gewonnenen Ergebnissen werden Förderportraits erarbeitet, die in einem Kompendium zusammengestellt werden. Auf dieser Grundlage wird im Sommer/Herbst 2005 ein Symposium mit Beteiligung der Ministerien, Kulturämter und Theater vom *Fonds Darstellende Künste* veranstaltet. Eine weitere Aufgabe für das *IfK* besteht dann in der anschließenden Veröffentlichung einer Publikation im 2. Halbjahr 2005, in der sowohl die Förderstrukturen der oben genannten Ebenen dargestellt, als auch die Ergebnisse des Symposiums dokumentiert werden.

ULRIKE BLUMENREICH



3. Kulturpolitischer Bundeskongress »publikum.macht.kultur.«



23. und 24. Juni 2005 in Berlin

Programm

Donnerstag, 23. Juni 2004

ab 11.00 Uhr Anmeldung/Registrierung

13.00 Uhr **Begrüßung**

13.10 Uhr **Grußwort**

**Erlebnissfaktor, Konsumangebot oder Bildungsgut –
Qualitäten öffentlich geförderter Kultur**

Christina Weiss, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur
und Medien, Berlin

13.30 Uhr **Panel 1**

Publikum im Fokus

Talkrunde mit:

Oliver Scheytt, Kulturpolitische Gesellschaft e.V., Bonn,
Thomas Krüger, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn,
Irina Mohr, Forum Berlin der Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin

14.00 Uhr **Panel 2**

**Strukturwandel der kulturellen Öffentlichkeit –
Folgen für die Kulturpolitik**

Jörn Rüsen, Kulturwissenschaftliches Institut NRW, Essen

14.30 Uhr **Panel 3**

Kommentare aus der Sicht der Kulturpolitik, der

Kulturwirtschaft und der Medien

von *Karin von Welck*, Kultursenatorin der Freien und
Hansestadt Hamburg, *Dieter Gorny*, Viva Media AG,
Köln, *Thierry Chervel*, Perlentäucher, Berlin
Moderation: *Hansjürgen Rosenbauer*, Medienanstalt Berlin
Brandenburg

15.15 Uhr Kaffeepause

16.00 Uhr **Panel 3**

Publikum im Wandel

Lebenswelt und Kulturinteresse –

Soziale Voraussetzungen kultureller Beteiligung

Heiner Barz, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Das (un)bekannte Wesen – Analysen des Kulturpublikums

Susanne Keuchel, Zentrum für Kulturforschung, Bonn

17.00 Uhr **Panel 4**

Kommentare aus der Sicht der Künste, der Medien

und der Kulturpolitik

von *Amélie Niermeyer*, Theater Freiburg, *Thomas E. Schmidt*,
DIE ZEIT, Hamburg, *Jörg Stüdemann*, Kulturdezernent der
Stadt Dortmund

Moderation: *Claudia Henne*, RBB Radio Kultur

17.45 Uhr **Pause**

18.15 Uhr **Panel 4**

Der Kunde ist König – auch im Kulturbetrieb?

Kulturmarketing muss sein! Aber welches?

Armin Klein, PH Ludwigsburg

18.45 Uhr **Panel 5**

Kommentare aus der Sicht der Publikumsorganisatio-

nen, der Kulturwirtschaft und der Kunstinstitutionen

von *Wolfgang Milow*, Kulturgemeinschaft Stuttgart e.V.,

Bernhard Kurz, S.I.C. Stars in Concert GmbH, Berlin,

Christoph Vitali, Fondation Beyeler, Basel

Moderation: *N.N.*

19.30 Uhr **Abendessen**

20.30 Uhr **Abendgespräch**

Aufmerksamkeit. Umgang mit einem knappen Gut

Freitag, 24. Juni 2004

09.00 Uhr **Foren**

Thema A: Konzepte der Besucher- und

Nutzerorientierung

Theater- und Konzerthäuser

Ulrich Khuon, Thalia Theater Hamburg, *Kathrin Tiedemann*,

Forum Freies Theater (FFT) Düsseldorf, *Michael Kaufmann*,

Philharmonie Essen

Moderation: *Claudia Henne*, RBB Radio Kultur

Kulturelle Bildung und Kulturpädagogik

Thomas Brandt, Schule für Kunst und Theater, Neuss,

Renate Lichnok, Jugendkulturzentrum »Die Schotte e.V.«,

Erfurt, *Christiane Krüger*, Kreismusikschule Uecker-Randow

Moderation: *Kurt Eichler*, Kulturpolitische Gesellschaft e.V., Bonn

10.30 Uhr

11.00 Uhr

12.30 Uhr

14.00 Uhr

15.30 Uhr

16.15 Uhr

18.00 Uhr

Museen und Science-Center

Hermann Schäfer, Haus der Geschichte, Bonn,

Cornelia Ewigleben, Historisches Museum der Pfalz, Speyer,

Wolfgang Sedlmeir, Science-Center Universum, Bremen

Moderation: *Astrid Kuhlmeier*, Deutschlandradio Berlin

Festivals und Events

Bernd Kauffmann, Stiftung Schloss Neuhardenberg GmbH, Berlin

Andreas Eckel, Schleswig-Holstein Festival, Lübeck,

Michael Wendt, Kulturzentrum Motte, Hamburg

Moderation: *Alfred Eichhorn*, Rundfunk Berlin-Brandenburg

Soziokultur, Clubszene und neue Locations

Reiner Michalke, Stadtgarten Köln,

Katja Lucker, Kulturmanagerin, Berlin,

Klaus Thorwesten, Lagerhalle Osnabrück

Moderation: *N.N.*

Kaffeepause

Foren

Thema B: Konzepte der Aktivierung kultureller Teilhabe

Milieu- und Besucherforschung

Bernd Günter, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf,

Barbara Lison, Stadtbibliothek Bremen,

Maria Nußer-Wagner, Bundeskunsthalle, Bonn

Moderation: *Astrid Kuhlmeier*, Deutschlandradio Berlin

Kulturmarketing und neue Technologien

Vera Schlemm, Staatstheater am Gärtnerplatz, München,

Hanns-Wolfgang Trippe, Trippe:Beratung GmbH, Bad

Münstereifel, *Rainer Glaap*, Theaterportal, Mühlthal

Moderation: *Andrea Hausmann*, Düsseldorf

Audience Development und Anreizstrategien

Letty Ranshuysen, Amsterdam, *Birgit Mandel*, Universität

Hildesheim, *Christian Bügel*, Rheinland Verlag und

Betriebsgesellschaft (RVBG), Brauweiler

Moderation: *Antje Boljens*, Frankfurt/Main

Besucherorganisationen und Kunstvereine

Elisabeth Einecke-Klöveborn, Theatergemeinde Bonn,

Nicolaus Schafhausen, Frankfurter Kunstverein, *Claus*

Lehmann, Jugendkulturring Bielefeld

Moderation: *N.N.*

»(Medien-)Kinder zum Olymp?« – Publikum für morgen?

Klaus Farin, Archiv der Jugendkulturen, Berlin,

Eike Hebecker, SPoKK, Universität Gießen,

Sabine Kretschmer, AGFJ Sachsen e.V., Chemnitz

Moderation: *Wolfgang Zacharias*, PA/SpielKULTUR, München

Mittagspause

Panel 5

Von der Erlebnis- zur Sinngesellschaft –

Neue Ansprüche an Kulturpolitik

Einführungen

Wachstumsgrenzen des Erlebnismarktes –

Folgen für die Kulturpolitik

Horst W. Opaschowski, Universität Hamburg

Was kommt nach der Spaßgesellschaft?

Empirische Befunde und spekulative Thesen

Felizitas Romeiß-Stracke, Büro für Sozial- und Freizeit-

forschung, München

Anschließend: Diskussion mit dem Publikum

Moderation: *Alfred Eichhorn*, Rundfunk Berlin-Brandenburg

Kaffeepause

Abschlusspodium

Kultur für alle – Kunst für wenige?

Kulturpolitik zwischen Szylla und Charybdis

Einleitungsstatement:

Oliver Scheytt, Präsident der Kulturpolitischen

Gesellschaft, Bonn

Moderation: *Alfred Eichhorn*, Rundfunk Berlin-Brandenburg

Ende des Kongresses

Ausklang mit Musik

MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik (IfK)

Wissenschaft und Publizistik

Bernd Wagner

geb. 1948; Studium der Erziehungs- und Sozialwissenschaften in Frankfurt am Main; langjährige Tätigkeit im Verlagsbereich und als kulturpolitischer Publizist; seit Anfang der neunziger Jahre erst freie, dann feste Mitarbeit bei der *Kulturpolitischen Gesellschaft*. Gegenwärtig wissenschaftlicher Leiter des *Instituts für Kulturpolitik* und als stellvertretender Geschäftsführer der *Kulturpolitischen Gesellschaft* vor allem verantwortlich für die Publizistik des Verbandes und des Instituts.

(Schwerpunkte: Jahrbuch für Kulturpolitik, Allgemeine Fragen der Kulturarbeit, Interkultur, Nachhaltigkeit und Kultur, Bürgerschaftliches Engagement in der Kultur)

Dr. Norbert Sievers

geb. 1954; Studium der Soziologie in Bielefeld; seit 1982 erst als Sekretär, später als Geschäftsführer der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* (inkl. Institut für

Kulturpolitik und *Cultural Contact Point*) tätig; darüber hinaus Geschäftsführer des *Fonds Soziokultur* und Vertreter der *Kulturpolitischen Gesellschaft* im *Deutschen Kulturrat (Rat für Soziokultur und kulturelle Bildung)*; Mitglied des Vorstandes des *Hauses der Kultur*.

(Schwerpunkte: Kulturpolitischer Bundeskongress, Kultur und Kulturförderung in Nordrhein-Westfalen, Soziokultur, Systematik der Kulturpolitik, Netzwerkarbeit und Verbandstheorien)

Christine Beckmann

geb. 1967; Studium der Kulturwissenschaft und der Kunstwissenschaft sowie Französisch in Bremen und Tübingen; 1995-2000 Kulturbeauftragte der Gemeinde Worswede; verschiedene frei- und nebenberufliche Tätigkeiten: u.a. *Kulturberatung Dr. Voegen*, Oldenburg; *Regionales Kulturbüro im Kommunalverband Niedersachsen/Bremen*; *European Forum for the Arts and Heritage* (EFAH), Brüssel; *Cultural Contact Point* Bonn; seit

2002 wissenschaftliche Mitarbeiterin des IfK.

(Schwerpunkte: Kommunale Kulturarbeit, Regionale Vernetzung, Europäische Kulturförderung)

Ulrike Blumenreich

geb. 1974; Studium der Angewandten Kulturwissenschaften an der *Universität Lüneburg* und der *Högskolan Växjö* (Schweden); 1995-1999 freie Mitarbeiterin der Kulturveranstaltungshalle *Vamos* in Lüneburg; seit 1999 wissenschaftliche Mitarbeiterin des IfK.

(Schwerpunkte: Soziokultur, Aus- und Weiterbildung im Kulturbereich, Interkultur, Bürgerschaftliches Engagement in der Kultur, Kulturpolitik in den neuen Bundesländern)

Ralf Brüninghaus

geb. 1957; Studium der Politologie, Soziologie und Psychologie an der *Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität* in Bonn; Ausbildung zum Systemprogrammierer; Anfang der neunziger Jahre freiberuflicher Mitarbeiter des *Zentrums für Kulturforschung*; dann Mitarbeiter des *Deutschen Kulturrats*; seit Juli 2000 Mitarbeiter des IfK.

(Schwerpunkte: Kulturpolitisches Informationssystem, Internet, Redaktion der »Kulturpolitischen Mitteilungen«)

Kulturpolitische Mitteilungen – Die Zeitschrift für Kulturpolitik

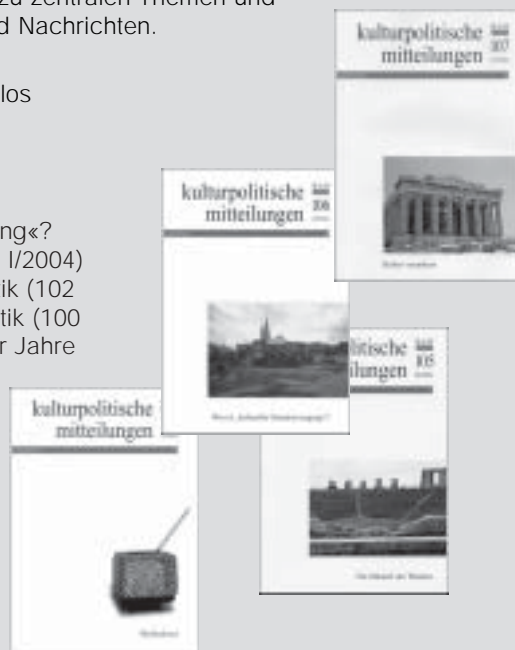
Die Kulturpolitischen Mitteilungen, die Zeitschrift für Kulturpolitik der *Kulturpolitischen Gesellschaft*, bringen viermal im Jahr aktuelle Informationen über allgemeine kulturpolitische Trends und Entwicklungen, praxisnahe Berichte und Reportagen und fundierte Auseinandersetzungen zu zentralen Themen und Praxisfeldern der Kultur und Kulturpolitik sowie Rezensionen und Nachrichten.

ISSN 0722-4591 • DIN A 4 • 64–80 Seiten

Einzelheft 6,50 Euro • Jahresabo 34 Euro • für Mitglieder kostenlos

Schwerpunkthemen der letzten Hefte:

Kultur verankern (107 IV/2004) • Was ist »kulturelle Grundversorgung«? (106 III/2004) • Theaterdebatte (105 II/2004) • Medienkunst (104 I/2004) • Sparen als Politikersatz – Teil II (103 IV/2003) • inter.kultur.politik (102 III/2003) • Musik als Wirtschaft (101 II/2003) • Zukunft Kulturpolitik (100 I/2003) • Kulturpolitik in den »neuen« Ländern (99 IV/2002) • Vier Jahre Bundeskulturpolitik (98 III/2002) • Kultur der Nachhaltigkeit – nachhaltige Kultur? (97 II/2002) • Baukultur (96 I/2002) • kunst.macht.kulturpolitik (95 IV/2001) • Kulturelle Bildung (94 III/2001) • 25 Jahre Kulturpolitische Gesellschaft (93 II/2001) • Nationalkultur – Leitkultur – Kulturkultur (92 I/2001) • Weltkultur – Multikultur – Leitkultur (91 IV/2000) • Kulturpolitik in der Bürgergesellschaft (90 III/2000) • Kulturpolitik – Kommunale Perspektiven (89 II/2000) • Interessenpolitik in Europa (88 I/2000) • Kultur und Konflikt (87 IV/1999)



Kulturpolitische Gesellschaft e.V. • Weberstr. 59a • 53113 Bonn • T 0228/20167-0 • post@kupoge.de • www.kupoge.de

Jörg Hausmann

geb. 1954; Studium der Geschichte, Sozialwissenschaften und Erziehungswissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum; 2. Staatsexamen; Tätigkeiten in diversen historischen Projekten und Kulturinitiativen; seit 1991 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. beziehungsweise des IfK.

(Schwerpunkte: Kulturpolitisches Informationssystem, Redaktion und Produktion von Publikationen inkl. der »Kulturpolitischen Mitteilungen«, Interkultur, Internet, Datenbanken)

Franz Kröger

geb. 1957; Studium der Sozialwissenschaften und Geschichte für das Lehramt Sek. II und I an der Universität Bielefeld; Referendariat und Lehrtätigkeit an Schulen in Oberhausen, Unna und Ratingen; seit 1986 freie Mitarbeit und ABM, seit 1990 feste wissenschaftliche Tätigkeit bei der Kulturpolitischen Gesellschaft beziehungsweise beim IfK.

(Schwerpunkte: Regionale Kulturpolitik in Nordrhein-Westfalen, Kulturelle Qualifizierung, Soziokultur, Kulturelle Sommerprogramme, Interkulturelle Kulturarbeit)

MitarbeiterInnen in der Verwaltung

Jürgen Geyer

geb. 1958; Ausbildung zum Industriekaufmann; langjährige Verbandsarbeit im Be-



Jürgen Geyer

(Schwerpunkte: Finanzbuchhaltung, Verwendungsnachweise, Personalwesen)

Katrin Hüfner

geb. 1955; Studium der Geographie und Anglistik für das Lehramt Sek. I an der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn; Referendariat und 2. Staatsexamen in Bergisch Gladbach; Leitung des Sekretariats des Betriebswirtschaftlichen Lehrstuhls von Professor Dr. Horst Albach an der Universität Bonn, danach Sekretärin und Sachbearbeiterin der Geschäftsführung der POWELL GmbH & Co., des Deutschen Notarvereins, Bundesverband der Notare im Hauptberuf; seit 1999 Leitung des Sekretariats der Geschäftsführung der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. und des IfK.



Katrin Hüfner

reich Finanzen und Personal (*Internationaler Friedensdienst EIRENE/Naturschutzbund Deutschland*); seit 1999 Mitarbeiter der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

Freie Mitarbeiter

Wolfgang Hippe

geb. 1946; Studium der Rechtswissenschaften und der Pädagogik in Köln; Tätigkeiten in der Jugendarbeit und der Umweltbewegung; Redakteur der Stadtrevue Köln; freier Journalist; Gründung des Journalistenbüros A.R.T. – Agentur für Recherche und Text mit den Schwerpunkten Kultur- und Medienwirtschaft und Kultur- und Medienpolitik; u.a. Redaktion von Zeitschriften, Branchendiensten und Newslettern, seit 2001 freie Mitarbeit beim IfK.

Wolfgang Röckel

geb. 1951; Lehre als Industriekaufmann; Studium der Volkswirtschaft an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt-Main, langjährige freiberufliche Tätigkeit im Bereich Textgestaltung im Verlagswesen; seit 1996 freiberufliche Tätigkeit für das IfK.

Dr. Thomas Strittmatter

geb. 1949; Studium der Kulturwissenschaft und Literaturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin; Ende der siebziger Jahre Mitarbeiter des Rates des Bezirkes Cottbus (Abteilung Kultur) und in den achtziger Jahren Mitarbeiter beim Institut für Kulturforschung beim Ministerium für Kultur der DDR in Berlin; von 1990-1997 Leiter des Büros Neue Bundesländer in Berlin beim Zentrum für Kulturforschung (Bonn); seit 1998 freier Kulturberater und seit 1999 freier Mitarbeiter des IfK.

Publikationen der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik 2004

Bernd Wagner

(Hrsg. und Red.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2004*, Thema: Theaterdebatte, Essen: Klartext Verlag (hrsg. vom Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft), 2004, 444 Seiten

/Blumenreich, Ulrike: *Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt im Kulturbereich*, Wesseling: Konrad-Adenauer-Stiftung (Kommunalpolitik: Materialien für die Arbeit vor Ort Nr. 29) 2004, 37 Seiten

/Hanika, Karin (Hrsg.): *Kulturelle Globalisierung und regionale Identität. Beiträge zum kulturpolitischen Diskurs*,

Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag (Edition Umbruch, Bd. 17) 2004, 203 Seiten

/Blumenreich, Ulrike/Braach, Gero/Hesse, Bernd (Hrsg.): *Soziokultur und ihre Förderung durch die Länder*, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag (Dokumentation, Bd. 63) 2004, 323 Seiten

»Globalisierung und Kultur – globale Kultur«, in: Hanika, Karin/Wagner, Bernd (Hrsg.): *Kulturelle Globalisierung und regionale Identität. Beiträge zum kulturpolitischen Diskurs*, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag (Edition Umbruch, Bd. 17) 2004, S. 179-192

»Kulturentwicklungsplanung – Kulturelle Planung«, in: Klein, Armin (Hrsg.): *Kompendium Kulturmanagement. Handbuch für Studium und Praxis*, München: Verlag Franz Vahlen 2004, S. 125-137

»Qualitäten der Soziokultur«, in: Blumenreich, Ulrike/Braach, Gero/Hesse, Bernd/Wagner, Bernd (Hrsg.): *Soziokultur und ihre Förderung durch die Länder*, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag (Dokumentation, Bd. 63) 2004, S. 19-27

»Internationale Kunst, nationale Sprache? Kulturdialog, Eurozentrismus und nationale Kunst«, in: Kulturpolitische Gesellschaft (Hrsg.):

inter.kultur.politik. Kulturpolitik in der multiethnischen Gesellschaft, Bonn/ Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/ Klartext Verlag (Edition Umbruch, Bd. 18), S. 122-125

»Theaterdebatte – Theaterpolitik«, in: Wagner, Bernd (Hrsg. und Red.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2004*, Thema: Theaterdebatte, Essen: Klartext Verlag 2004, S. 11-35

»Chronik wichtiger kulturpolitischer und kultureller Ereignisse im Jahre 2003«, in: Wagner, Bernd (Hrsg. und Red.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2004*, Thema: Theaterdebatte, Essen: Klartext Verlag 2004, S. 377-389

»Das gesellschaftliche Projekt ›Nachhaltigkeit‹ und die Bedeutung von Kultur«, in: Göttel, Hans/Hirschmann, Ilse (Hrsg.): *Der Geschmack von Nachhaltigkeit in der entwicklungspolitischen Polemik. Ein Lese- und Bilderbuch (Europahaus Burgenland Almanach 2004)*, Eisenstadt: Europahaus Burgenland 2004, S. 82-93

/Brüninglinghaus, Ralf/Hausmann, Jörg/Kröger, Franz: »Bibliographie kulturpolitischer Neuerscheinungen 2003«, in: Wagner, Bernd (Hrsg. und Red.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2004*, Thema: Theaterdebatte, Essen: Klartext Verlag 2004, S. 391-427

»Kulturstaat und ›kulturelle Grundversorgung‹. Ist ihre verfassungsmäßige Verankerung sinnvoll und hilfreich?«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 106 (III/2004), S. 32-34

»Peking-Oper im Radetzky-Marsch. Kulturelle ›Joint Ventures‹«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 105 (II/2004), S. 8-11

»Vielstimmiges Schweigen. Der schwierige Dialog zwischen Kulturpolitik und Theaterleuten«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 105 (II/2004), S. 24-27

Dr. Norbert Sievers

»Trägerpluralismus und Ressourcenmix – Kulturpolitik im Kontext der Zivilgesellschaft«, in: Graf Strachwitz, Rupert/Then, Volker (Hrsg.): *Kultureinrichtungen in Stiftungsform*, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, S. 31-36

/Kolland, Dorothea/Freudenberg, Andreas: »Einleitung«, in: Kulturpolitische Gesellschaft e.V. (Hrsg.), *inter.kultur.politik., Kulturpolitik in der multiethnischen Gesellschaft*, Dokumentation des 2. Kulturpolitischen Bundeskongresses am 26. und 27. Juni 2003 in Berlin, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag (Edition Umbruch, Bd. 18) 2004, S. 11-13

»Projekte – Eine Karriere mit Knick. Tendenzen und Konsequenzen der Neuen Kulturpolitik«, in: *..nexum*, Heft 12/2004, S. 6-9

»Hat der ›Partner Staat‹ schon abgedankt? Die Kulturkürzungen des Landes NRW bleiben unausgewogen«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 104 (I/2004), S. 4-5

Ulrike Blumenreich

Ehrenamtlich engagiert für Kultur. Ein Leitfaden, Gütersloh: Sekretariat für kulturelle Zusammenarbeit nichttheatertragender Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen 2004, 112 Seiten
/Wagner, Bernd: *Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt im Kulturbereich*, Wesseling: Konrad-Adenauer-Stiftung (Materialien für die Arbeit vor Ort, 29) 2004, 37 Seiten

/Braach, Gero/Hesse, Bernd/Wagner, Bernd (Hrsg.): *Soziokultur und ihre Förderung durch die Länder*, Bonn/ Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V./Klartext Verlag (Dokumentation, Bd. 63) 2004, 322 Seiten

»Synopsis der Soziokulturförderung der Länder«, in: Blumenreich, Ulrike/Braach, Gero/Hesse, Bernd/Wagner, Bernd (Hrsg.), *Soziokultur und ihre Förderung durch die Länder*, Bonn/ Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V./Klartext Verlag (Dokumentation, Bd. 63) 2004, S. 122-127

»Quantitative Auswertung der Soziokulturförderung in Hessen von 1993-2002«, in: Blumenreich, Ulrike/Braach, Gero/Hesse, Bernd/Wagner, Bernd (Hrsg.), *Soziokultur und ihre Förderung durch die Länder*, Bonn/ Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V./Klartext Verlag (Dokumentation, Bd. 63) 2004, S. 78-89

/Hesse, Bernd: »Bibliografie Soziokultur«, in: Blumenreich, Ulrike/Braach, Gero/Hesse, Bernd/Wagner, Bernd (Hrsg.), *Soziokultur und ihre Förderung durch die Länder*, Bonn/ Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V./Klartext Verlag (Dokumentation, Bd. 63) 2004, S. 269-315

»Landesportrait der Soziokulturförderung für die Bundesländer Baden-Württemberg, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Berlin, Bremen, Hamburg«, in: Blumenreich, Ulrike/Braach, Gero/Hesse, Bernd/Wagner, Bernd (Hrsg.), *Soziokultur und ihre Förderung durch die Länder*, Bonn/ Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V./Klartext Verlag (Dokumentation, Bd. 63) 2004

»Kunst und Kultur im Internet«, in: Wagner, Bernd (Hrsg. und Red.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2004*, Thema: Theaterdebatte, Essen: Klartext Verlag 2004, S. 435-441

Ralf Brüninglinghaus

/Hausmann, Jörg/Kröger, Franz/Wagner, Bernd: »Bibliographie kulturpolitischer Neuerscheinungen 2003«, in: Wagner, Bernd (Hrsg. und Red.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2004*, Thema: Theaterdebatte, Essen: Klartext Verlag 2004, S. 391-427

Jörg Hausmann

/Brüninglinghaus, Ralf/Kröger, Franz/Wagner, Bernd: »Bibliographie kulturpolitischer Neuerscheinungen 2003«, in: Wagner, Bernd (Hrsg. und Red.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2004*, Thema: Theaterdebatte, Essen: Klartext Verlag 2004, S. 391-427

Wolfgang Hippe

Lokaltermin. Kassen, Konten & Karrieren – Korruption und Modernisierung in der Kommunalpolitik, Essen: Klartext Verlag 2004, 224 Seiten

»Welches historische Erbe? Notizen zum deutschen Stadttheatersystem«, in: Wagner, Bernd (Hrsg. und Red.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2004*, Thema: Theaterdebatte, Essen: Klartext Verlag 2004, S. 107-113

»Grundversorgung allerorten? Über ›kommunale Kultur‹ und ›knappe Frequenzen‹«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 107 (IV/2004), S. 32-33

(Red.): *Musik als Wirtschaft 2. Das Potenzial der deutschen Musik- und Veranstaltungsindustrie als Wirtschaftsfaktor und Exportartikel*, Bonn (hrsg. von Kulturpolitischer Gesellschaft/Bundesverband der Veranstaltungswirtschaft [IDVK]), 2004, 60 Seiten

Franz Kröger

/Brüninglinghaus, Ralf/Hausmann, Jörg/Wagner, Bernd: »Bibliographie kulturpolitischer Neuerscheinungen 2003«, in: Wagner, Bernd (Hrsg. und Red.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2004*, Thema: Theaterdebatte, Essen: Klartext Verlag 2004, S. 391-427

»Kultur am Nachmittag. Die Offene Ganztagschule soll kulturell unterfüttert werden«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 106 (III/2004), S. 48-49

»Kulturelle Sommerprogramme auf den Prüfstand gestellt«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 104 (I/2004), S. 11

Vorträge der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik 2004

Bernd Wagner

29.1.: »Kulturförderung – Quo vadis?«

Stellungnahme zur Anhörung im Ausschuss für Wissenschaft und Kultur des Niedersächsischen Landtags zum Antrag der SPD-Fraktion »Kulturförderung – Quo vadis?«, Hannover

6.2.: »Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt im Kulturbereich«

Vorträge beim Weiterbildungsseminar der Konrad-Adenauer-Stiftung »Lückenbüsser oder Kooperationspartner – Förderung von Privatinitiative im kommunalen Kulturbereich« in Schloss Eichholz

20.-22.2.: »Vielstimmiges Schweigen – der schwierige Dialog zwischen Kulturpolitik und Theaterleuten«

Einführungsvortrag zum 48. Loccumer Kulturpolitischen Kolloquium zum Thema »Die Zukunft des deutschen Theaters« in der Evangelischen Akademie Loccum

5.5.: »Kultur in der neuen Bürgergesellschaft. Neue Arbeitsteilung – neue Verantwortung – neue Entscheidungsstrukturen?«

Vortrag im Rahmen des Seminars für kommunale MandatsträgerInnen »Kommunale Kulturpolitik – Gestaltungsaufgabe zwischen Freiwilligkeit und Daseinsvorsorge« der Konrad-Adenauer-Stiftung in Schloss Eichholz

20.6.: »Talk ›form‹: Gemeinsam gegen den Strom?«

Einführung und Moderation der gleichnamigen Podiumsdiskussion beim Bundeskongress der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren »Elements of future: meet – move – form – use« in Nürnberg

SS: »Hinter den Kulissen: Kulturförderung und ihre Ergebnisse vor Ort«

Lehrauftrag an der Philipps-Universität Marburg im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und Philosophie, Fach Europäische Ethnologie/Kulturwissenschaften (zusammen mit Gero Braach)

18.10.: »Außer Finanz- & Strukturreform auch eine Reform der Kulturangebote? Die Städte mit Theatergastspielen im Umgang mit ihren Partnern«

Podiumsdiskussion bei der Herbsttagung der INTHEGA in Bad Kissingen

30.10.: »Nachhaltige Kulturfinanzierung auf Landesebene«

Beitrag beim öffentlichen Landtagshearing der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im baden-württembergischen Landtag zum Thema »Nachhaltige Finanzpolitik für Baden-Württemberg – Von anderen lernen!« in der Lobby des Landtags von Baden-Württemberg, Stuttgart

4.12.: »Opernhäuser oder Krabbelstuben? Was müssen und was können Kommunen heute leisten?«

Einführungsvortrag bei der gleichnamigen Fachkonferenz der Heinrich-Böll-Stiftung Hessen e. V. in Kooperation mit der Kulturpolitischen Gesellschaft e. V. in Frankfurt am Main

Dr. Norbert Sievers

15.-16.6.: »Warum Evaluation im Kulturbereich so schwierig ist«

Vortrag auf der Tagung: »Evaluation in der Kulturförderung. Über Grundlagen kulturpolitischer Entscheidungen« der Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel

Christine Beckmann

27.05.: »EU-Programm KULTUR 2000«

Workshop im Rahmen der Veranstaltung »EU-Förderprogramme gezielt nutzen. Erfolgreiche Antragstellung von EU-Förderprogrammen für Kommunen« der Staatskanzlei des Landes NRW in Zusammenarbeit mit dem Städte- und Gemeindebund NRW und der EG-Beratungsstelle bei der NRW.BANK, Rathaus Unna

02.12.: »Europa fördert Kultur«

Vortrag bei der gleichnamigen Informationsveranstaltung der Stadt Kassel im Rahmen ihrer Be-

werbung zur Kulturhauptstadt Europas, Rathaus Kassel

Ulrike Blumenreich

6.2.: »Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt im Kulturbereich«

Vorträge beim Weiterbildungsseminar der Konrad-Adenauer-Stiftung »Lückenbüsser oder Kooperationspartner – Förderung von Privatinitiative im kommunalen Kulturbereich« in Schloss Eichholz

20.11.: »Soziokultur und ihre Förderung durch die Länder. Perspektiven für Sachsen-Anhalt«

Vortrag auf dem Forum »Perspektiven der Soziokultur in Sachsen-Anhalt« der Landesarbeitsgemeinschaft soziokultureller Zentren im Land Sachsen-Anhalt in der Feuerwache in Magdeburg

Franz Kröger

25.9.: »Was ist und leistet die Kulturpolitische Gesellschaft«

Vortrag im Rahmen der Klausurtagung der Sächsischen Regionalgruppe der Kulturpolitischen Gesellschaft e. V. und der AG Kulturpolitischer Salon Leipzig in Naumburg/Saale

25.11.: »Kulturorte als Lernorte interkultureller Kompetenz«

Vortrag auf der Tagung des Städtischen Netzwerks NRW »Kulturraum Schule« in Hamm

Dr. Thomas Strittmatter

10.11.: »Regionale Weiterbildung und Kultur unter soziologischen Aspekten«

Vortrag anlässlich des 19. Regionalgesprächs des Instituts für Regionalentwicklung und Strukturplanung, Erkner in Kooperation mit den Ministerien für Wissenschaft, Forschung und Kultur sowie für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg in Erkner



Das Haus der Kultur in der Bundesstadt Bonn

Publikationen des Instituts für Kulturpolitik und der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. im Jahr 2004

Jahrbuch

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. (Hrsg.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2004. Thema: Theaterdebatte*, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V./Klartext Verlag 2004, 448 Seiten

Edition Umbruch

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. (Hrsg.): *inter.kultur.politik. Kulturpolitik in der multiethnischen Gesellschaft*, Dokumentation des 2. Kulturpolitischen Bundeskongresses am 26. und 27. Juni 2003 in Berlin, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag (Edition Umbruch 18) 2004, 216 Seiten

Hanika, Karin/Wagner, Bernd (Hrsg.): *Kulturelle Globalisierung und regionale Identität. Beiträge zum kulturpolitischen Diskurs*, Dokumentation des Kulturpolitischen Kongresses

vom 5. bis 7. September 2002 in Ludwigsburg, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V./Klartext Verlag (Edition Umbruch 17) 2004, 204 Seiten

Dokumentation

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V./LAKS Hessen e.V.: *Soziokultur und ihre Förderung durch die Länder*, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V./Klartext Verlag (Dokumentation 63) 2004, 324 Seiten

Beihefte der

Kulturpolitischen Mitteilungen

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. (Hrsg.): *Musik als Wirtschaft 2. Das Potenzial der deutschen Musik- und Veranstaltungsindustrie als Wirtschaftsfaktor und Exportartikel*, Bonn: Kulturpolitische Gesellschaft e.V. (Beiheft 4 der

Kulturpolitischen Mitteilungen) 2004, 64 Seiten

Dittrich van Weringh, Kathinka/Schürmann, Ernst: *Braucht Europa eine Außenkulturpolitik?/Does Europe need a Foreign Cultural Policy? Eine Studie/A Study*, Bonn: Kulturpolitische Gesellschaft e.V. (Beiheft 3 der Kulturpolitischen Mitteilungen) 2004, 86 Seiten

Kulturpolitische Mitteilungen

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. (Hrsg.): *Kulturpolitische Mitteilungen. Zeitschrift für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft*, Bonn

- Heft 107: (IV/2004): Kultur verankern
- Heft 106: (III/2004): Was ist »kulturelle Grundversorgung«?
- Heft 105 (II/2004): Die Zukunft des Theaters
- Heft 104 (I/2004): Medienkunst

Tagungen und Veranstaltungen im Jahr 2004

26. Januar – Potsdam

Jenseits von Musealität und Amusement

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. in Kooperation mit der Fachhochschule Potsdam (Studiengang »Kulturarbeit«) und »Theater der Zeit« sowie »ballettanz«

20. bis 22. Februar – Loccum

Die Zukunft des Theaters. 48. Loccumer Kulturpolitisches Kolloquium
Evangelische Akademie Loccum in Kooperation mit der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

26. April – Berlin

Musik als Wirtschaft II. Das Potenzial der deutschen Musik- und Veranstaltungsindustrie als Wirtschaftsfaktor und Exportartikel

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. in Kooperation mit dem Bundesverband der Veranstaltungswirtschaft e.V. (idkv)

8. bis 10. Oktober – Regensburg

Zukunft der Kulturhauptstädte Europas – Kolloquium 2

Deutsche Vereinigung der Europäischen Kulturstiftung in Kooperation mit der Regionalgruppe Bayern der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. und dem Bayerischen Städtetag

4. Dezember – Frankfurt am Main

Opernhäuser oder Krabbelstuben? Was müssen und was können Kommunen heute leisten?

Heinrich-Böll-Stiftung Hessen e.V. in Kooperation mit der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

Impressum

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft
Weberstraße 59 a, 53113 Bonn
Tel.: 0228 / 201 67-0
Fax: 0228 / 201 67-33
ifk@kupoge.de
www.kupoge.de/ifk/

Leitung

Dr. Norbert Sievers, Bernd Wagner

Vorsitzender des Kuratoriums des Ifk
Prof. Dr. Olaf Schwencke

Präsident der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

Dr. Oliver Scheytt

Aktuelle Publikationen



Edition Umbruch 17

Kulturelle Globalisierung und regionale Identität

Karin Hanika / Bernd Wagner (Hrsg.) • Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V./Klartext Verlag 2004 • Edition Umbruch, Bd. 17 • ISBN 3-89861-296-1 • 204 Seiten, broschiert • 14,00 Euro

Der Mensch des 21. Jahrhunderts wird trotz World Wide Web, vielfacher Mobilität und Reiseerfahrungen in immer entlegene Gegenden weiterhin eine Bindung an Region und Regionalität haben. Allerdings sind Polarisierungen im Sinne eines schlichten Heimatverständnisses einerseits und einer kosmopolitischen Weltläufigkeit andererseits fehl am Platz. Die Wirklichkeit und unsere davon geprägten Vorstellungen sind inzwischen viel verschränkter als noch vor einigen Jahren.

Die hier vorgelegten Beiträge, die Dokumentation eines Kongresses der »KulturRegion Stuttgart«, untersuchen diese Einschätzungen u.a. an Fragen der kulturellen Integration im Stadtteil, der Rolle des Theaters in der städtischen Gesellschaft, den Marketingstrategien regionaler Tourismusunternehmen, der Bedeutung von Regionen und von Identitätspolitik sowie unserem Kulturverständnis und den Aufgaben von Kulturpolitik.

Mit Beiträgen von Jürgen Zieger, Michael Sieber, Jürgen Fritz, Iris Magdowski, Karin Hanika, Bernd Wagner, Hermann Bausinger, Walter Leimgruber, Erol Yildiz, Joana Breidenbach, Hans J. Kleinsteuber, Matthias Kleinert, Albrecht Göschel, Herbert Rösch, Dieter Kramer, Hermann Voesgen, Terry Eagleton, Hermann Glaser, Ekkehart Krippendorf, Hannes Rettich und Olaf Schwencke.

Edition Umbruch 18

inter.kultur.politik – Kulturpolitik in der multiethnischen Gesellschaft

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. (Hrsg.) • Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag 2004 • Edition Umbruch, Bd. 18 • ISBN 3-89861-366-6 • 214 Seiten, broschiert • 14,00 Euro

Migration wird immer noch vorwiegend als Problem gesehen, das die deutsche Gesellschaft von außen betrifft oder bedroht, ohne dass die darin liegenden Chancen und Potenziale zur Kenntnis genommen werden. Integration wird nicht als kulturelle Herausforderung thematisiert; vielmehr wird Integrationspolitik in erster Linie als arbeits- und sozialpolitische Steuerung von Zuwanderung begriffen. Dabei leistet Kulturarbeit bereits heute einen wichtigen Beitrag zur Kommunikation und Verständigung zwischen den Menschen, die einen unterschiedlichen kulturellen Hintergrund haben.

Der zweite Kulturpolitische Bundeskongress der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* in Berlin, dessen zentrale Ergebnisse in diesem Buch dokumentiert werden, diskutierte neue Weltansichten und Formen multiethnischer Praxis mit dem Ziel, interkulturelle Kulturpolitik auch in Deutschland verstärkt als öffentliche Aufgabe zu formulieren. Letztlich geht es um eine konzeptionelle Neuorientierung der innerstaatlichen und auswärtigen Kulturpolitik, die sich der interkulturellen Herausforderung stellen muss, will sie sich weiterhin als Gesellschaftspolitik verstehen.

Mit Beiträgen von Birgit Dankert, Wilfried Grolig, Wolfgang Hippe, Wolfgang Kaschuba, Naseem Khan, Regina Römhild, Jean-Pierre Saez, Jette Sandahl, Mark Terkessidis, Christina Weiss u.a.



Dokumentation 63

Soziokultur und ihre Förderung durch die Länder

Hrsg. vom Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. (IfK) und der LAKS Hessen e.V. • Red.: Ulrike Blumenreich, Gero Braach, Bernd Hesse und Bernd Wagner • Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag 2004 • Dokumentation, Bd. 63 • ISBN 3-923064-98-5 • 324 Seiten, broschiert • 15,00 Euro

Mit diesem Buch liegt ein Nachschlagewerk über die Situation der Soziokulturförderung in Deutschland vor, wie sie sich gegenwärtig in den 16 Bundesländern darstellt.

Wie können zukunftsfähige Förderstrukturen in der Soziokultur aussehen? Dies war das handlungsleitende Motiv für einen fast dreijährigen Arbeitsprozess der *LAKS Hessen* und des *Instituts für Kulturpolitik* der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.*, dessen Ergebnis sich in dieser Publikation niederschlägt. Sie bietet mit theoretischen Artikeln, Tagungsbeiträgen, Länderportraits der Soziokulturförderung, Stimmen von Akteuren sowie statistischem Material einen Über- und Einblick in die Verschiedenheit der föderalen Förderstrukturen im Bereich der Soziokultur. Die Autorinnen und Autoren geben aus unterschiedlichen Blickwinkeln Anregungen und Argumentationshilfen, aber auch kritische Fragestellungen für die notwendige Weiterentwicklung der öffentlichen (Sozio)Kulturförderung. Bibliographische Hinweise und Kontaktadressen runden die Publikation ab.

Mit Beiträgen von Udo Corts, Christiane Ziller, Bernd Wagner, Gerd Spieckermann, Hajo Cornel, Ulrike Blumenreich, Gero Braach, Joachim-Felix Leonhard, Bernd Hesse, Bernd Kotz, Anka Feyh-Oeder, Bärbel Melzer, Detlef Franke, Marlies Carstensen, Ralph Kirsten, Gerd Dallmann, Hans-Jörg Siewert, Rainer Bode, Jürgen Hardeck, Margret Staal, Christoph F. Meier, Tobias J. Knoblich, Daniela Baumbach, Renate Smolarz, Stylianos Eleftherakis, Werner Frömming und Yvonne Fietz.



Das *Institut für Kulturpolitik* der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* ist eine interdisziplinär arbeitende Einrichtung an der Schnittstelle von kulturpolitischer Praxis und kulturtheoretischer Forschung. Es soll das Spannungsverhältnis zwischen praktischem Alltagshandeln und oft praxisferner Wissenschaft überbrücken helfen und dazu beitragen, Kulturpolitik theoretisch zu fundieren und die Akteure in diesem Feld zu qualifizieren. Es arbeitet im engen inhaltlichen, organisatorischen und personellen Zusammenhang mit der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.*

Leistungen des Instituts

- Bearbeitung von Forschungs- und Beratungsaufträgen zu kulturpolitischen Fragestellungen und eigenständige wissenschaftliche Untersuchungen zu zentralen Problemen der Kulturpolitik;
- Entwicklung und Betrieb eines *Fachinformationssystems Kulturpolitik* als Serviceleistung für Kulturwissenschaft und -politik sowie die kulturelle Praxis;
- Beratung bei Planung, Durchführung und Evaluation kulturpolitischer Entscheidungen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene;
- Sammlung und Dokumentation von Materialien und Aktivitäten im Bereich der Kulturpolitik und angrenzender Felder;
- Durchführung von nationalen und internationalen kulturpolitischen und -wissenschaftlichen Kongressen, Fachtagungen und Kolloquien.

